Buchkultur

SPEZIAL

Sonderheft Österreich

192A/Herbst 2020, ISSN 1026-082X

THEMA

DAS JAHR MIT CORONA

XAVER BAYER

PHANTASIE VS. VIRTUALITÄT

NATASCHA GANGL

EIN FEST DES SURREALISMUS

MONIKA HELFER

DAS LEUCHTEN DER ERINNERUNG

Unsere Herbstschmankerl

Gerhard Ammerer, Michael Bauer, Marlene Ernst (Hg.)

Barocke Kochkunst heute

Das Adelskochbuch der Maria Clara Dückher von 1654

Der Blick in die hochbarocke kulinarische Vergangenheit vermag neue Geschmackswelten aufzutun. Es erwarten Sie traditionelle und regionale Speisen der damaligen Zeit mit dem gewissen Extra, die den modernen Gaumen überraschen werden. Jahreszeitlich aufgeteilt reichen die Rezepte von Mandelkäse bis zur Quittentarte.

256 Seiten, ISBN 978-3-7025-0985-9, € 29,–

Nina Stögmüller

Das kleine Buch der Weihnachtswunder

Liebevoll erzählte Geschichten rund um das schönste Fest im Jahr, die alle die gleiche Botschaft ausstrahlen: Weihnachten ist eine Zeit der Wunder – und wenn wir lernen, die kleinen zu erkennen, dann sind wir auch bereit für die großen!

Ein „wundervolles" Geschenk zum Schmunzeln, Nachdenken und Träumen, das sich hervorragend zum Vorlesen an gemütlichen Winterabenden eignet.

160 Seiten, ISBN 978-3-7025-0987-3, € 19,95

Hans Egger

Bunte Steine

Ausflüge in die Erdgeschichte zwischen Ybbs- und Trauntal

Der geologische Bau der Alpen ist schon ein ziemliches Durcheinander. Gesteine, die räumlich und zeitlich weit voneinander entstanden sind, liegen heute oft direkt neben- und übereinander, und manchmal sogar verkehrt herum. 30 Ausflüge zu den interessantesten Fundstücken der geologischen Detektivarbeit, zahlreiche Farbfotos, Karten, Start-/Zielpunkte durchwegs mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar.

156 Seiten, ISBN 978-3-7025-0991-0, € 25,–

Doris Kern

Aromatischer Wald

Selbstgemachtes aus den Schätzen der Natur

Entdecken Sie eine Fülle an Ideen, wie wir aus den Früchten heimischer Bäume und aus Waldpflanzen Produkte für unsere Gesundheit und unsere Körperpflege herstellen, aber auch schmackhafte Speisen zubereiten können. Von der Zirben-Bodybutter über das Fichtenwipfel-Gelee und heilsame Räuchermischungen bis hin zum Holunderbeerenpunsch.
Über 80 Rezepte!

256 Seiten, ISBN 978-3-7025-0989-7, € 22,–

Gunther Greßmann,
Steinwildhegegemeinschaft Großglockner (Hg.)

Steinwild am Großglockner

1960 wurde damit begonnen, im Großglocknergebiet wieder Steinböcke anzusiedeln – der Beginn einer bemerkenswerten Erfolgsgeschichte. Das vorliegende Buch beschreibt die Biologie und den Lebensraum des Steinwildes ebenso wie die Entwicklung der Population in den Jahren der Betreuung durch die Steinwildhegegemeinschaft Großglockner und zeigt Erkenntnisse aus der wissenschaftlichen Forschung auf diesem Gebiet.

160 Seiten, deutsch/englisch, ISBN 978-3-7025-0964-4, € 25,–

Wolfgang Marschall

Eine Luftmatratze muss her!

Dorfwirtschaftswunder 1950

Kurios und oft unglaublich erheiternd sind die Berichte aus dem Innviertel, zusammengetragen aus 20 Jahrgängen der Rieder Volkszeitung, wobei die Geschichten in jeder anderen ländlichen Region in Österreich hätten stattfinden können. Die Rückschau ist authentisch, informativ und lässt einen zugleich mit dem Kopf schütteln und hellauf lachen.

208 Seiten, ISBN 978-3-7025-0994-1, € 24,–

INHALT

04 Das Jahr mit Corona
Die österreichische Buchbranche kann auf ein neues Gemeinschaftsgefühl bauen.

06 Monika Helfer: Das Leuchten der Erinnerung
Monika Helfer verdichtet die Geschichte ihrer Familie zu großer Literatur.

09 Xaver Bayer: Phantasie gegen Virtualität
Xaver Bayers unwirkliche Antwort auf eine zunehmend virtuell werdende Realität

13 Natascha Gangl: Ein Fest des Surrealismus
Natascha Gangl folgt den Spuren der Künstlerin Unica Zürn.

20 Gedankenspiele für Übermorgen
Zwei neue Essayreihen reflektieren über Schlagworte zu Mensch & Gesellschaft.

29 Neues aus der rot-weiß-roten Kinderliteratur
Andrea Wedan begibt sich auf einen Spaziergang durch die österreichische Kinderbuchszene.

REZENSIONEN LITERATUR

10 Irene Diwiak, Felix Mitterer, Jana Volkmann
11 Christian Klinger, Ursula Wiegele
12 Marlen Haushofer, Helmut Neundlinger

REZENSIONEN SACHBUCH

19 Tamara Ehs, Gerhard Blasche
22 Ulrich Brunner, Christoph Kotanko
23 Barbara Prainsack, M. Schwabeneder, Ruth Wodak
25 Harald Seyrl

LESETIPPS

14 Lyrik | 15 Österreichische Debüts | 16 Literatur | 18 Krimi | 26 Sachbuch | 28 Reise | 28 Kulinarik

IMPRESSUM

Buchkultur Spezial ist ein Produkt der BUCHKULTUR Verlags GesmbH.

Buchkultur Verlagsges.m.b.H., Eslarngasse 10, A-1030 Wien, www.buchkultur.net, Tel.: +43/1/786 33 80, E-Mail: redaktion@buchkultur.net **| Herausgeber:** Michael Schnepf, Nils Jensen **| Geschäftsführung:** Max Freudenschuß **| Chefredaktion & Art-Direktion:** Jorghi Poll | **Chefin vom Dienst:** Katia Schwingshandl **| Redaktion:** Hans-Dieter Grünefeld, Konrad Holzer, Dagmar Kaindl, Alexander Kluy, Johannes Kößler, Andreas Kremla, Martin Kugler, Johannes Lau, Miriam Mairgünther, Karoline Pilcz, Sylvia Treudl, Johanna Wegscheider, Senta Wagner, Andrea Wedan (Junior), Sophie Weigand **| Redaktionsassistenz:** Johanna Wegscheider **| Druck:** Bauer Medien Produktions- & Handels-GmbH, 1030 Wien | Daten ohne Gewähr.

Coverillustration: Jorghi Poll, nach einem Foto von Isolde Ohlbaum

Gefördert von:
Bundesministerium Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport

Nachhaltiges Wirtschaften ist uns wichtig, und daher wird das Magazin Buchkultur vom Papier bis zum fertigen Heft umwelt- und gesundheitsschonend hergestellt. Registrierungsnummer: PDFC/16-44-917

Fotos: Jorghi Poll, Isolde Ohlbaum, Klaus Pichler, Daniel Sostaric, Lisbeth Zwerger/NordSüd Verlag

DAS JAHR MIT CORONA

Die österreichische Buchbranche steckt mitten in einem harten Jahr. Aber sie kann auf das Lesen, die Literatur und ein neues Gemeinschaftsgefühl bauen.

VON JORGHI POLL

Eine Welle der Solidarität hat in der ersten Phase des Lockdowns die Kulturbetriebe erfasst. Allen voran die Buchhandlungen erhielten fast vom ersten Augenblick an zahlreiche Onlinebestellungen. Mit starker Stammkundschaft und gutem Onlineshop konnte man schnell vom Amazon-Lieferausfall profitieren. Die Leserinnen und Leser haben bemerkt, dass Amazon zwar als Krisengewinner dasteht, letztlich aber, wenn es hart auf hart kommt, uns Buchmenschen ohne Skrupel und ohne jede Vorwarnung im Stich lässt. Und wir alle haben bemerkt, dass die starke Performance des österreichischen Buchhandels diese Lücke zu schließen imstande ist.

Natürlich, mit der damit einhergehenden Umstellung der Arbeitsstrukturen und dem teilweise kaum bewältigbaren Aufwand arbeiteten viele am Rande der Leistungsfähigkeit. Aber das daraus entstandene Selbstbewusstsein ist weithin und immer noch spürbar.

In den Verlagen hat man mit Freude und Bewunderung auf diese Performance geblickt und unterstützt, wo es nur ging. Die unabhängigen österreichischen Verlage haben ihre Stärke besonders im stationären Buchhandel. Es wäre vermessen zu sagen, dass man auf Onlineplattformen, bei Bloggern oder in den Sozialen Netzen genauso präsent wäre wie die meist finanzstärkere deutsche Konkurrenz. Gerade an den Onlineshops mit ihren von den großen Verlagshäusern bezahlten algorithmisch befüllten Bestsellerwerbeplätzen hat sich dies einmal mehr gezeigt. Nichtsdestotrotz war die Befürchtung, ein ganzes Frühjahrsprogramm nur für die Auslieferungsregale produziert zu haben, letztlich unbegründet.

Mit den Autorinnen und Autoren, die nach langen Jahren der Arbeit in diesem Frühjahr ihre Bücher publizieren konnten und dann in den Wirren des Lockdowns nicht nur mit Veranstaltungsabsagen und den damit verbundenen Verdienstausfällen konfrontiert waren, sondern auch mit der bangen Frage, ob hinter all den Corona-Eilmeldungen und -Statistiken die Kulturberichterstattung und somit auch die Aufmerksamkeit für ihre Bücher nicht komplett untergehen würde, mit ihnen konnte man das größte Mitgefühl haben. Denn gerade die unmittelbare Resonanz

Illustration: Jorghi Poll

– nicht nur die der Verkaufszahlen oder des Presseechos, sondern diejenige bei den Lesungen und Abendveranstaltungen mit Publikum – ist für den Start des frisch ins Dasein geworfenen Buches überaus bedeutsam.

Auch hier zeigte sich eine bemerkenswerte Solidarität und ein Zusammenhalt, den viele auf diese Weise lange nicht mehr gespürt haben: Die Literaturhäuser und -institutionen veranstalteten Onlinelesungen und zahlten dafür gute Honorare, die Verwertungsgesellschaft LiterarMechana richtete Sonderfonds für Autor/innen und Verlage ein und leistete in umwerfender Schnelligkeit unbürokratisch Hilfestellungen und Verdienstausfallszahlungen. Hauptverband und Wirtschaftskammer veröffentlichten Link-Sammlungen zu Buchhandlungen mit Versand- bzw. Lieferangeboten und schafften so einen wertvollen Überblick für Leserinnen und Leser. Die Kulturstaatssekretärin sagte den österreichischen Verlagen eine Erhöhung der Fördermittel von 2,2 auf 3 Mio. Euro zu, von der allerdings leider nur die Verlage profitierten, die ohnehin schon Verlagsförderung erhalten.

Alles in allem aber war und ist von vielen Seiten großes Engagement und ein Bewusstsein für die Situation der Buchbranche zu erkennen, und mit viel Leidenschaft und Herzblut sind wir alle ein Stück weit zusammengewachsen, die Leserinnen und Leser mit den Buchhandlungen, die Buchhandlungen mit den Verlagen, die Verlage mit der Kulturpolitik, die Autorinnen und Autoren untereinander und mit den Literaturinstitutionen. Und dieses Zusammenrücken wird so schnell nicht vergessen sein, wenn man in den nächsten Jahren wieder konstruktiv debattiert. Gemeinsam haben wir uns in diesem Jahr durchgekämpft.

Und jetzt freuen wir uns darüber, dass in diesen schweren Zeiten wieder deutlich mehr gelesen wird. Schenken Sie Ihren Lieben zu Weihnachten ein gutes Buch! ■

DAS LEUCHTEN DER ERINNERUNG

Monika Helfers berührender Roman »Die Bagage« ist ein Juwel, in dem sie die Geschichte ihrer Familie zu großer Literatur verdichtet. Vom Glück des Zusammenhalts gegen die Engherzigkeit der Zeit.

VON DAGMAR KAINDL

Ein kleines Haus im Schatten, auf einem Boden, der nichts hergibt, dahinter ein Berg. Weiter unterhalb ein Bach und ein Brunnen, der nicht einmal der Familie gehört, die darin wohnt. Zwei Kirschbäume, zwischen denen eine Leine gespannt ist. Die Wäsche, die darauf hängt, verrät, dass hier Kinder wohnen: Sieben werden es am Ende sein. Eine davon, die scheue Grete, ist Monika Helfers (73) Mutter. »Die Bagage«, so ruft man die Familie im Dorf, und es ist nicht liebevoll gemeint. Doch wer in Wahrheit »die Bagage« ist, zeigt sich spätestens, als der Erste Weltkrieg ausbricht, der das Unterste in den Nachbarn zuoberst kehrt.

Wie mit feinen Pinselstrichen und kräftigen Farben gemalt ist Monika Helfers gleichnamiger Roman, der die Geschichte ihrer Herkunft erzählt und dabei Fiktives mit Autobiografischem mischt. »Wenn ich über sie nachgedacht habe«, sagt sie über ihre Tanten und Onkel, »dachte ich: Es ist so ungerecht. Die hatten alle kein gutes Leben.« Die Kinder werden in der Schule gemobbt, der Pfarrer ist selbstgerechter als der liebe Gott. Und dennoch erlebt die Familie untereinander eine Form von Stärke und Zusammenhalt, die den missgünstigen Dörflern abgeht. »Wir haben immer eine sehr große Verbundenheit miteinander gehabt. Und wir waren auch stolz. Stolz worauf? Auf nichts. Stolz darauf, die Bagage zu sein.«

Als Helfers Großvater Josef den Stellungsbefehl erhält, spekuliert manch einer im Dorf auf den leeren Platz im Ehebett seiner schönen Frau Maria. Ausgerechnet der Bürgermeister, den Josef als ihren Bewacher ins Wort nimmt, wird später übergriffig werden. Doch Maria ist treu, auch wenn sie sich auf dem Viehmarkt in einen Deutschen verschaut. Nach Josefs Fronturlaub geht sie mit ihrem fünften Kind schwanger – Monika Helfers Mutter Grete. Außerordentliche Schönheit aber ist im Hinterland ein Fluch. Dass das Kind nicht von ihm sei, wird man Josef nach dem Krieg belügen. Die Folgen wiegen schwer: Josef wird seine Tochter für den Rest seines Lebens ignorieren.

Kinder, die zu früh erwachsen werden müssen – wie in Bruegels berühmtem Gemälde »Die Kinderspiele«, das die Kinder in der Tracht und mit den ernsten Gesich-

Foto: Isolde Ohlbaum

Monika Helfer wurde 1947 in Au, Vorarlberg, geboren. Nach dem Tod der Mutter kam die Elfjährige zu ihrer Tante. 1977 erschien der Erstling »Eigentlich bin ich im Schnee geboren«. Es folgten Romane, Kinderbücher, Erzählungen und Theaterstücke. Zuletzt wurde sie mit dem Solothurner Literaturpreis ausgezeichnet. Sie lebt mit ihrem Mann Michael Köhlmeier in Hohenems.

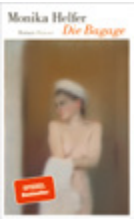
tern der Großen zeigt. Nach dem frühen Tod der Eltern übernimmt Monika Helfers erst achtzehnjährige Tante Kathe die Wirtschaft. Die Familie besteht nur noch aus Geschwistern – die jüngsten waren zwei und drei Jahre alt. Tante Kathe war es auch, die später Helfer und ihre zwei Schwestern bei sich aufnahm, als deren Mutter Grete verstarb. Nie, sagt Monika Helfer, die damals erst elf Jahre alt und über die Schwere der Erkrankung ihrer Mutter im Unklaren gelassen worden war, werde sie dieses Bild vergessen, als sie an einem Samstag von der Schule nach Hause kam und die Tante weinend vorfand, »und meine Schwester hat immer den Kopf an die Wand geschlagen. Und ich habe gedacht: Was ist da los? Ich habe es dann aber irgendwie gewusst. Das war so schrecklich. Dieses Bild, das werde ich nie vergessen. Das ist so prägend. Damit lebt man dann eben.«

Das Kindsein, sagt Monika Helfer, die heute mit dem Schriftsteller Michael Köhlmeier in Hohenems lebt, »war in meiner Generation im Hintergrund. Wir mussten zu Hause auch viel helfen. Es gab nicht so viel Freizeit, und vor allem gab es kein Geld.« Aber vielleicht war das sogar ein Segen: Das Wünschen, das die meisten heute verlernt hätten, war »so etwas Großes«, selbst wenn man wusste, dass man das Ersehnte nicht bekommt.

Das Schreiben half, »weil es ja ein Freund ist. Das Blatt Papier, auf dem ein Kind kritzelt, wenn man es gekränkt hat, ist dann ein Freund. Ich hatte kein Tagebuch, aber kleine Zettel, auf die ich alles raufgeschrieben habe. Ich hätte es ja niemandem erzählen können.« Die Zettel, sagt sie, ließen sie, wie sie war.

»Meine Tochter Paula«, heißt es im Buch, »begleitet mich jeden Tag und den ganzen Tag, genauso wie meine Mutter«. Paula, die 2003 auf dem Hohenemser Schlossberg verunglückte und deren enormes Erzähltalent im posthum erschienenen Band »Maramba« leuchtet, ist immer präsent. Paula ist auch die Lichtfigur in Monika Helfers Roman »Bevor ich schlafen kann«. »Das ist auch irgendwie ein Glück für uns, dass Michael und ich es geschafft haben, dass die Paula immer bei uns am Tisch sitzt. Mir haben Leute erzählt, die Ehe geht auseinander, alles wird furchtbar. Bei uns war es genau das Gegenteil. Wir sind so eng geworden durch diesen Verlust. Ich habe auch so eine kindliche Vorstellung, dass die Paula jetzt im Himmel die Mutti besucht und vielleicht mit ihr Marmorkuchen isst. Es ist tröstend. Sie kann ja auch manchmal den Shakespeare besuchen, wenn sie Lust hat, ist ja alles oben.« Ihr Weg über den Schlossberg führt an der Unglücksstelle vorbei. »Und wenn ich dann da stehe, dann rede ich immer mit ihr. Man macht sich Trost. Mir tun die Leute leid, die etwas Schönes verlieren und das nicht können.«

Glaubt sie an so etwas wie ein Leben nach dem Tod? Dass sie ihre Tochter einmal wiedersehen wird? »Ja, bin ich sicher. Das tröstet mich so sehr, dass ich gar nicht anders denken will. Der Michael freut sich ja auch schon darauf.«



Monika Helfer
Die Bagage
Hanser, 160 S.

Monika Helfer
Bevor ich schlafen kann
Deuticke, 224 S.

Monika Helfer
Schau mich an, wenn ich mit dir rede!
Jung und Jung, 186 S.

»Die Bagage« ist ein auf knapp 160 Seiten verdichtetes Buch von größter persönlicher und historischer Relevanz. »Eines der schönsten Bücher des Frühjahrs« (Der Spiegel), wenn nicht das schönste. Das Buch blockiert seit Monaten die Bestsellerlisten in Österreich, Deutschland und der Schweiz. »Ich habe nicht im Traum damit gerechnet. Es ist unheimlich. Aber ich habe immer das Gefühl, da steht jemand neben mir, und der hat das gemacht. Es ist ja auch ungewöhnlich, wenn man so spät Erfolg hat, und darum ist es auch so ein Geschenk.«

Seit den Siebzigerjahren schreibt die stille, große österreichische Erzählerin konsequent auf der Seite der Randfiguren und Kinder, der Außenseiter und Heimatlosen. Voller Menschlichkeit und niemals kitschig, ohne falsche Töne und von einer Wahrhaftigkeit und Schlichtheit, die hohe Kunstfertigkeit verrät. Das Elend der Menschen, sagt sie, das bereits vor der Haustür beginnt, »das kann ich ja nicht vergessen«. Das deutsche Feuilleton schätzt sie seit Langem, mit ihrem Roman »Schau mich an, wenn ich mit dir rede!« war die Vorarlbergerin 2017 für den Deutschen Buchpreis nominiert. »Oskar und Lilli«, ihr berührender Roman aus dem Jahr 1994, wurde unter dem Titel »Ein bisschen bleiben wir noch« verfilmt. Und der nächste ist schon fertig. Er wird von Monika Helfers »bücherverrücktem« Vater handeln, der nach dem Krieg in einem Versehrtenheim als Verwalter arbeitete. Ihre Eltern, sagt sie, waren »ein Liebespaar, zu dem die Kinder fast keinen Zugang hatten. Und als meine Mutter starb, ist mein Vater verrückt geworden. Er war nicht mehr lebensfähig. Er konnte nicht mehr arbeiten.« Es war dann »die Bagage«, die eine zweite Frau für ihn suchte.

Seit vierzig Jahren ist Monika Helfer mit Michael Köhlmeier verheiratet. Vier Kinder großzuziehen – das war finanziell anfangs keine Kleinigkeit. Trotzdem, sagt sie, war es eine schöne Zeit. Die beiden ergänzen einander privat wie beruflich auf fast schon symbiotische Weise. Sie sind die jeweils ersten Leser ihrer Bücher. Das setzt großes Vertrauen voraus und auch die Fähigkeit zur Kritik(annahme). Das Kinderbuch »Rosie und der Urgroßvater« und »Der Mensch ist verschieden«, eine Sammlung menschlicher Charaktertypen, haben sie gemeinsam verfasst. Konkurrenzdenken gab es zwischen ihnen nie. Es sind wohl dieser starke Zusammenhalt und diese Verbundenheit, die auch »die Bagage« so außerordentlich und zu etwas Besonderem machen: im Leben und in der Literatur. ■

Foto: Klaus Pichler

»Geschichten mit Marianne« ist Xaver Bayers unwirkliche Antwort auf eine zunehmend virtuell werdende Realität.

PHANTASIE GEGEN VIRTUALITÄT

VON JOHANNES LAU

»Seit einem Tag bin ich nun in diesem Lift gefangen, der sich momentan vermutlich irgendwo zwischen dem zehn- und zwanzigtausendsten Stockwerk befindet.« Eine unerhörte Begebenheit. Der namenlose Erzähler in Xaver Bayers neuem Opus »Geschichten mit Marianne« jedoch gerät ständig in solche Situationen. Ergeben folgt er seiner abenteuerlustigen Freundin Marianne von einer in die nächste Absurdität: Vom Flohmarktbesuch mit zerstörerischer Intention über eine Entführung durch Horrorclowns bis hin zum Gourmetdinner unter Militärbeschuss – ein normaler Alltag sieht anders aus.

Hier aber beginnt jeder Zeitvertreib des Paars banal und kippt fortlaufend ins Unwirkliche. Ähnlich wie in Bayers Prosasammlung »Geheimnisvolles Knistern aus dem Zauberreich« (Jung & Jung 2014) sind es banale Verrichtungen, die bloß als Sprungbretter in die Surrealität dienen: Daher stellt sich auch dem Erzähler die Frage, ob Marianne nur sein eigenes Hirngespinst ist: »Selbst, was ihren Namen anbelangt, war ich mir nicht mehr sicher. Ich bin sogar im Zweifel, ob ich Marianne überhaupt je begegnet bin oder ob sie nicht einfach nur eine Ausgeburt meiner Phantasie ist.«

Xaver Bayer: **Geschichten mit Marianne** Jung und Jung 192 S.

Das Verblassen und Verschwinden ist auch das Leitmotiv: Am Schluss heißt es immer von einer der beiden Figuren irgendwie Abschied nehmen: Entweder verwischen sich die Spuren oder es wird sich ins Jenseits begeben. Die Inspiration dafür hat sich der 1977 in Wien geborene Autor aus einer weniger hochliterarischen Quelle geholt: Kenny, der jede Folge das Zeitliche segnende Charakter aus der Zeichentrickserie »South Park«, stand für das Werk Pate.

Aufgrund dieses Querverweises bietet es sich an, die einzelnen Teile des Bandes eher »Episoden« anstatt Erzählungen oder Kapitel zu nennen – ob dieser Text eine Prosasammlung oder ein Roman ist, möchte Bayer nämlich bewusst nicht beantworten: »Ich spiele gerne so mit Formen, dass man sich nicht festlegen muss«, verrät er im Gespräch mit Buchkultur und verweist auf »The Interrogative Mood: A Novel?« von Padgett Powell – ein Roman, der ausschließlich aus Fragen besteht. »So was gefällt mir. Das ist Literatur, die etwas über die Welt und mich erzählt.« Daher ist es wenig verwunderlich, dass sich Bayer selbst immer wieder in solchen Experimenten übt. Sein 120 Seiten langer Text »Wenn die Kinder Steine ins Wasser werfen« (Jung & Jung 2011) zum Bespiel besteht aus einem einzigen Satz. Experimentierfreudig zeigte sich dieser Autor auch bereits früh in Blick auf Publikationskanäle: Ab 2000 betrieb er für eineinhalb Jahre im Internet die Literaturplattform »Die Flut«.

Inzwischen versucht sich Bayer von der digitalen Sphäre so weit wie möglich fernzuhalten. Auch seine Vergangenheit als Computerspieler habe er längst hinter sich gelassen: »Ich habe begonnen, mich all dem zu entziehen, als ich gemerkt habe, welche Macht die digitalen Medien ausüben. Daher bin ich nicht auf Facebook, auf Twitter oder sonst wo. Mir kommt es vor, dass viele Bücher, die auch auf diesem Weg an die Öffentlichkeit treten, zu einer Art Hybridform mutieren, die dann verheizt wird.«

Daher liegt Bayer inzwischen gar nicht mehr daran, digitale und literarische Welt zu verknüpfen, wie er es noch als junger Autor in seinem Roman »Weiter« (Jung & Jung 2006) versucht hatte. Inzwischen will er die Leser vielmehr aus der harten virtuellen Realität in seine eigene Phantasiewelten transportieren: »Ich möchte die Leute von den Bildschirmen, vor denen wir alle viel zu viel sitzen, wegholen. Du und das Buch allein – da kann etwas Schönes entstehen.« ■

Xaver Bayer, Jahrgang 1977, studierte Philosophie und Germanistik. Heute lebt und arbeitet er als freier Schriftsteller in Wien. Neben Romanen und Erzählungen schreibt Bayer auch Theaterstücke, für sein literarisches Schaffen erhielt er zahlreiche Auszeichnungen, u. a. Reinhard-Priessnitz-Preis (2004), Hermann-Lenz-Preis (2008) und Österreichischer Förderungspreis der Stadt Wien (2011). Zuletzt erschien von ihm »Atlas« (Haymon 2017), »Wildpark« (Edition Korrespondenzen 2019) und »Geschichten mit Marianne« bei Jung und Jung.

Horror in der Toskana

Ein weiblicher Rachefeldzug sprengt alle erzählerischen Dimensionen.

Viel von dem, was einem in »Malvita« entgegenschlägt, ist von der Kritik in Irene Diwiaks Erstling »Liebwies« (2017) gelobt worden, nämlich der böse Erfindungsreichtum oder die amüsante Überzeichnung der Personen. In ihrem zweiten Roman misslingt ihr einfach alles: Aus Karikatur wird Klischee, die Handlung verliert sich im Unlogischen und Extremen. Und vor allem: Es fehlt jede Ironie. Somit wird die Geschichte der eher farblosen Christine, die bei der Hochzeit der reichen Verwandten in der Toskana als Fotografin einspringen soll, zur Aneinanderreihung von konstruierten Situationen. Schauplatz ist die Villa Esposito, ein Bauernhof, der im Laufe der Jahrhunderte zu einem monströsen Bauwerk wurde, weit abgelegen selbst von dem sterbenden Dorf Malvita. Wenn der Autorin die Inszenierung der Handlung aus der Sicht Christines nicht ausreicht und wenn geheime, in abgelegenen Zimmern der Villa vermittelte Details nicht genügen, mischt sie sich in erzählerischen Zwischenspielen ein, um einen über mehr oder weniger gestörte Biografien der Figuren aufzuklären. Von allen guten Geistern verlassen, vor allem auch vom Stilempfinden, das in »Liebwies« durchaus hat genossen werden können, gleitet der Roman mit »zornig flatternden Nasenflügeln« vollends ins Triviale ab. Ob Irene Diwiak mit ihrem schon eher extremen Beitrag vom »Wunsch der Frauen zur Macht zu gelangen und die Erde mit Grauen zu überziehen« der #MeToo-Bewegung einen guten Dienst erweist, bleibt dahingestellt. ■

Irene Diwiak
Malvita
Zsolnay, 304 S.

Felix Mitterer
Keiner von Euch
Haymon, 344 S.

Jana Volkmann
Auwald
Verbrecher, 184 S.

Konrad Holzer

Rächer ohne Furcht und Adel

Genug Drama – ein Roman muss her. Felix Mitterer hat mit 72 etwas Neues gewagt.

»Keiner von Euch« ist keine Biografie. Angelehnt an das Leben Angelo Solimans, der Mitte des 18. Jahrhunderts aus seiner Heimat in Nordostnigeria nach Wien verschleppt und dort in die Rolle des Hofknaben, Gesellschafters und Reisebegleiters gezwungen wurde, hat Mitterer eine wilde Mantel-und-Degen-Geschichte gebaut, dessen Helden Soliman und seine Tochter Clara sind. Clara – versteckt in einem Nonnenkloster – erhält einen besorgniserregenden Brief, wirft die Kutte ab und eilt nach Wien, um ihre Eltern zu finden.

Wer bei Mitterers Buch eine Romanbiografie erwartet hat, wird enttäuscht – das ist »Keiner von Euch« nicht, das war auch nie Mitterers Intention. Stattdessen ist es ein wilder Tanz zwischen historischen Figuren, Verschwörungen, machtgierigen Adligen und einem intelligenten, schlagkräftigen und tragischen Helden geworden. Mitterer macht mit Mmadi Make – so der richtige Name Solimans – den berühmtesten Afroösterreicher zum Helden erfundener Geschichte.

»Keiner von Euch« ist kein Meisterwerk, keine Biografie, keine formale Großtat, kein Opus Magnum – es ist Unterhaltung. Wer sich nach kühnen Kämpfen sehnt, nach prunkvollen Kostümen und mysteriösen Geheimbünden, der wird fündig werden. Literatur muss nicht perfekt sein, wenn sie anregt zu recherchieren, sich eigene Gedanken zu machen, dann ist der Tag schon gerettet. Felix Mitterer hat etwas Neues gewagt. Ich hoffe, dass ich mit 72 diesen Mut noch habe. ■

Johannes Kößler

Vielleicht auf Nimmerwiedersehen

In Jana Volkmanns rätselhaft-schönem und verästeltem Roman »Auwald« klafft ein »Riss in der Wirklichkeit« …

… oder verläuft eine »winzige Laufmasche im Weltzusammenhang«. Möglicherweise gespenstert die Holzhandwerkerin Judith also nur durch ihr Leben – so fremd, spuren- und eigenschaftslos, aber mit geschärft-subtiler, sinnlicher Wahrnehmung bewegt sie sich von Beginn an durch öffentliche Räume, ihre Beziehung, die anachronistische Werkstatt, Natur und Zeit. Sie ist eine, bei der »man selten weiter als bis zur Haut« kommt. Hölzern erscheint Judith, wie das formbare Material, mit dem sie sich am besten auskennt. Leben findet für sie in den zu restaurierenden Möbeln anderer statt.

Dann kommt der große Rucksack ins Spiel: Wie von selbst angefüllt mit ihren wichtigsten Habseligkeiten und Proviant drängt er Judith zum Aufbruch. Genug der unbezahlten Überstunden. Der Zufall bringt sie per Schiff von Wien nach Bratislava. Nicht aber von dort zurück. Oder doch, aber anders. Aus dem Tagestrip wird eine Reise der Verwandlung. Behutsam und anschaulich lässt Volkmann ihren Roman an Schwellen, an den Rändern von Löchern tänzeln, immer wieder hineinkippen ins Fantastische. In der üppigen Auenlandschaft der Donau »stakst« nun eine Judith durchs unwegsame Gelände und geht verschollen, um dem Überleben eines namenlosen, rauschhaft erzählenden Ichs Platz zu machen. »Judiths Vorstellung vom Wegsein hatte nichts mit Tod und Sterben zu tun, es war bloß ein Wegsein aus dem, was war.« Es ging ihr um ein »anderes Dasein«. Und das konnte überall hinführen, ins Eigene, zur vorübergehenden Tierwerdung oder zu Gefährten im Geiste. ■

Senta Wagner

Leben und Lieben in Triest

Eine Familien- als Stadtgeschichte, interessant, doch zu klischeereich.

Triest, die Stadt der Winde. Triest, ein Theater am Meer. Wer »Triest« sagt, so Mauro Covacich, promenierender Historiker der Hafenstadt, der meint vieles: habsburgisches Erbe, Sammelbecken der Ethnien, Vielsprachigkeit, europäische Literaturgeschichte. Denn Triest ist auch die Stadt von James Joyce, Italo Svevo, Umberto Saba wie von Claudio Magris und Boris Pahor, 1913 geboren, der auf Slowenisch unter anderem »Piazza Oberdan« schrieb.

Christian Klinger
Die Liebenden von der Piazza Oberdan
Picus, 320 S.

Der Wiener Christian Klinger, Zweitwohnsitz: Triest, der schon acht Kriminalromane veröffentlichte, erzählt in »Die Liebenden von der Piazza Oberdan« 30 Jahre Familien-, Stadt- und Landesgeschichte. 1914 gehört Giovanni Robusti zur Minderheit. Er studiert gegen den Willen seines Vaters Jus, und zwar italienisches, in Padua – Triest gehört noch zum Habsburgerreich. Als italienischer Soldat kämpft er gegen Österreich, wird schwer verletzt. Später wird er erfolgreicher Anwalt in Triest, nunmehr Teil Italiens, hält sich von den Faschisten fern. Sein Sohn Pino, der gegen den Willen des Vaters Architektur studiert, verliebt sich 1944 23-jährig in Laura, sie verloben sich heimlich. Dann wird Pino auf der Piazza Oberdan von der SS verhaftet, sein Passierschein war gefälscht, er wird inhaftiert, zum Tode verurteilt.

Auf wenige erhaltene reale Dokumente Pino Robustis stützt sich dieser dramaturgisch gewitzt konstruierte Roman. Nicht selten, eher viel zu oft flieht Klinger jedoch stilistisch allzu widerstandslos in mit Klischees reich gesättigte sprachliche Wendungen. ■

Alexander Kluy

Erschütterungen

Ursula Wiegele erzählt gekonnt von historischen Spuren und ihren generationenübergreifenden Nachwirkungen im Alpe-Adria-Raum.

1976 erschüttert ein Erdbeben die italienische Region Friaul und reißt Veras Zuhause mit sich. Bis ihre Eltern alles wieder aufgebaut haben, wird sie zu ihrer Tante Rosa und ihrem Onkel Hans nach Villach geschickt. Die Stimmung dort ist ambivalent. Einerseits fürsorglich, andererseits feindlich allem Italienischen gegenüber, das in Vera steckt. Onkel Hans hält die Italiener alle für Verräter und gibt seinen »Geschichtsunterricht« voller Verzerrungen einerseits und Idealisierungen andererseits zu jeder sich bietenden Gelegenheit zum Besten. »Du musst weghören, wenn er damit anfängt«, rät die Tante ihr, zur Wahrung des häuslichen Friedens. Als Vera jedoch auf ein gut gehütetes Familiengeheimnis stößt, kann sie nicht mehr schweigen und sich den Gegebenheiten fügen. Ursula Wiegele erzählt aus kindlicher Perspektive, neugierig und unbedarft, von historischen Spuren und Verwerfungen, die noch viele Jahre später in Beziehungen hineinwirken und Weltbilder prägen. Vera sitzt zwischen den Stühlen und zwischen den Vorstellungen, die die Österreicher sich von den Italienern und die Italienern von den Österreichern machen. Sie träumt sich mit Bruce Lee in ganz andere Regionen der Welt und bandelt mit Hannes an, dessen linke Gesinnung dem Onkel ein Dorn im Auge ist. Sie verweigert sich den Zuschreibungen, denen sie von außen unterworfen ist. »Arigato« ist ein kraftvoller, poetischer Roman über die Nachwirkungen von Erschütterungen; politischer, persönlicher oder eben geologischer Art. ■

Ursula Wiegele
Arigato
Otto Müller, 195 S.

Sophie Weigand

Als ob es erst gestern gewesen wäre ...

Die außergewöhnliche Geschichte einer Familie, vom tschechischen Lomnice des Jahres 1860 ins kaiserliche Wien, vom Wien der Nazis in alle Welt hinaus.

Die Familiensaga basiert auf sieben umfangreichen historischen Schriftzeugnissen aus dem engeren Familienkreis.

Ein Text von berührender Nähe und Unmittelbarkeit, wie es ihn nur sehr selten gibt.

240 Seiten, 80 historische Fotos und Abbildungen, € 24,80
ISBN 978-3-902968-55-5

Auch als eBook erhältlich

Edition Konturen
Wien – Hamburg
www.konturen.cc

K
EDITION KONTUREN

Eine der Großen – zu ihrer Zeit sträflich Unterschätzten

2020 vereint den 100. Geburtstag sowie den 50. Todestag von Marlen Haushofer.

Wenige Wochen vor ihrem 50. Geburtstag erlischt am 21. März 1970 eine der wichtigsten literarischen Stimmen der österreichischen Nachkriegszeit. Marlen Haushofer war nicht nur in ihrem Werk ungewöhnlich, auch in ihrer Biografie, v. a. unter Einrechnung des gesellschaftspolitischen Klimas der Zeit.

Ihre bekanntesten Werke »Die Wand« und »Wir töten Stella« wurden unter der Regie von Julian Pölsler verfilmt. Ab 1946 publiziert Haushofer – zu ihrem Werk zählen Novellen, Romane, Erzählungen, Hörspiele sowie Jugendbücher, die Generationen begleitet haben und in krassem Widerspruch zur »schwarzen Pädagogik« stehen (u. a.: »Brav sein ist schwer«). Auch dem Märchen erweist Haushofer ihre Referenz, bleibt teilweise in der gewohnten Diktion, bemüht bekannte Bilder, wendet es aber inhaltlich neu. In seinem Nachwort zu den Märchen schreibt Markus Bundi: »Um aber dem Märchen (...) gerecht zu werden, sehe ich nur einen vielversprechenden Ansatz: die Betrachtung als literarischen Text. Es geht einerseits um die Geschichte, die erzählt wird, und andererseits um die Art und Weise, wie sich der entsprechende Inhalt zu den Gesetzmäßigkeiten des Märchens verhält – wie das Wunderbare die Welt im Innersten zusammenhält. (...) Marlen Haushofers Märchentrilogie (...), die bislang kaum Beachtung fand, ist zum einen dem Duktus der Grimm'schen ›Kinder- und Hausmärchen‹ verpflichtet, zum anderen reizt die Schriftstellerin die Möglichkeiten des Märchens auf eine Weise aus, dass es sich quasi selbst entlarvt – sich und mit ihm den Menschen.« ■

Sylvia Treudl

Marlen Haushofer
Der gute Bruder Ulrich. Märchen-Trilogie
Limbus, 64 S.

Helmut Neundlinger
Virusalem. Gesang aus dem Bauch des Wals
Müry Salzmann, 120 S.

Enterisch

Beklemmende Lyrik und knappe Texte als innere Bestandsaufnahme und eine Art Tagebuch der Coronakrise.

Das österreichische Wort »enterisch«, für das man auf Hochdeutsch »gruselig«, »schaurig« oder »unheimlich« sagen würde, findet sich gleich im ersten Text dieses während der Hochzeit der Coronakrise im Frühjahr 2020 entstandenen Lyrikbandes des oberösterreichischen Literaten, Journalisten und Germanisten Helmut Neundlinger. Das »Enterische« bleibt erhalten, gleichsam als Leitmotiv, und zieht sich, wenn auch nicht explizit, so doch als roter Faden durch Neundlingers kurze Texte. Diese scheinbar wie hingeworfene Lyrik gibt Zeugnis der Wochen in Klausur, sie beschreibt das Einkaufen, das Ausharren, das Alleinsein, die inneren Mauern, das Beengtsein und das Stillhalten, sie kann als eine Art Tagebuch, als Seelenprotokoll der Wochen der Krise gelesen werden. Es sind ureigene und persönliche Erfahrungen, die hier in wenige Worte gefasst werden, in denen sich aber vermutlich etliche Leserinnen und Leser wiederfinden werden, war doch ein ganzes Land mehr oder weniger in der gleichen Situation: Isoliert in den eigenen vier Wänden. Vom Ich über das Du zum Wir, zu den anderen, zu Dingen und zu Räumen bis zu einer fraglichen Lösung »im Bauch des Wals« hantelt sich Neundlinger, lotet Seele und Empfindungen dabei aus und zeichnet den Weg nach, der durch die Isolation beschritten wird. Eine Innenschau der Krise, eindringlich, intensiv, wortgewaltig und doch poetisch, die beim Lesen gleich noch einmal durchlebt wird. Enterische Lektüre und brandaktuelles literarisches Zeitdokument. ■

Karoline Pilcz

Literaturedition Niederösterreich

Herbst 2020

Hg. von Wolfgang Kühn

Grenzenlos?
Anthologie, mit Bildern von Matthias Mollner

17 x 24 cm, 248 S., € 20,–
ISBN 978 3 902717 54 2

Neuerscheinungen

Hg. von Reinhard Linke und Günther Oberhollenzer

L+L – Bild und Wort
Gesammelte Werke von Lotte Ingrisch und Linde Waber

ISBN: 978 3 902717 56 6
erscheint Anfang November 2020

literaturedition-noe.at

www.kultur.noe.at

KULTUR NIEDERÖSTERREICH

Foto: Daniel Sostaric

Die dünne Haut zwischen Traum und Wirklichkeit: Natascha Gangl folgt in ihrem neuen Buch den Spuren der Künstlerin Unica Zürn.

EIN FEST DES SURREALISMUS

VON MIRIAM MAIRGÜNTHER

Natascha Gangls Arbeit an Texten umfasst viele Formen: Die 1986 in der Steiermark geborene Künstlerin schreibt Prosa, Theatertexte und Hörstücke, performt in verschiedenen Theatern und Kollektiven. Ihre Arbeiten wurden in Österreich unter anderem im Schauspielhaus Wien, bei Ö1 und beim steirischen herbst präsentiert und führten sie auch für mehrere Jahre nach Mexiko und Spanien.

Als ihre »mentale Patin und Großmutter« bezeichnet sie die surrealistische Autorin und Zeichnerin Unica Zürn, mit der sie sich in ihrem Werk wiederholt beschäftigt hat und mit der sie in ihrem aktuellen Buch »Das Spiel von der Einverleibung« einen Dialog führt. Es erscheint im Verlag starfruit publications, der mit seinem Programm für ein Zusammenspiel zwischen Text und bildnerischer Kunst steht. Tatsächlich sind drei Personen daran beteiligt: Natascha Gangl, der Zeichner Toño Camuñas sowie Unica Zürn. Deren schriftstellerisches Werk war niemals einer breiten Öffentlichkeit bekannt, hat aber Kunstschaffende in den letzten Jahrzehnten immer wieder inspiriert. Bemerkenswert sind vor allem ihre Anagramm-Gedichte, bei denen die Buchstaben eines Satzes in verschiedene Richtungen wuchern und durch Form und Klang ganz neue Dimensionen entstehen. Auch Natascha Gangl schreibt und spielt in dieser Form; so erscheint ihr Name auf ihrer Homepage zum Beispiel als »Tanga Lachgas« oder »Gach! Satan, Nagl«.

Natascha Gangl
Das Spiel von der Einverleibung
starfruit publications, 232 S.

Unica Zürn wurde 1916 als Tochter einer wohlhabenden Familie in Berlin geboren und ging 1953 nach Paris, wo sie Kontakt zur Szene der Surrealisten unterhielt. In den Sechzigerjahren wurde bei ihr Schizophrenie diagnostiziert, und sie nahm sich 1970 das Leben.

Für das Buch hat Natascha Gangl verschiedene Orte aus Unica Zürns Leben, vor allem in Berlin und Paris aufgesucht und sich treiben lassen, zunächst auf der Suche nach immer noch existierenden Spuren und Gebäuden. Unweigerlich fließen aber auch die Beobachtungen der zeitgenössischen Umgebung mit ein, und scheinbar bekannte Phänomene erscheinen plötzlich in einem anderen Licht: So wirkt die Beschreibung einer Einkaufsstraße mit ihren opulenten Schaufenstern und der aggressiven Werbung plötzlich wie aus einer surrealistischen Fantasie entsprungen.

Unter dem Titel »Orakel und Spektakel« hat Natascha Gangl außerdem eine Aufführung mit Unica Zürns Texten oder eher ein »Fest« mit Text, Bildern und Musik erarbeitet, das im September 2020 im Kabinetttheater Wien wiederaufgeführt wurde.

Das genaue Lesen und Hinhören, die genaue Betrachtung der Sprache, die uns ständig umgibt, ist ein zentraler Aspekt in Natascha Gangls Arbeiten. Ein Werk, mit dem sie seit etwa zehn Jahren beschäftigt ist und das sich stetig weiterentwickelt, ist ihre »unendliche Textfläche« »Die große zoologische Pandemie«, in der sie die Sprache, mit der Krankheiten, sogenannte Pandemien, beschrieben werden, untersucht. Sie begann damit im Jahr 2009, als sie in Mexiko lebte und dort H1N1 (die »Schweinegrippe«) ausbrach. Eine Version davon wurde unabhängig von Covid-19 dramatisiert und hätte 2020 in Stuttgart Premiere haben sollen, die dann aufgrund der Beschränkungen nicht stattfand. Auszüge daraus wurden im April auf der STANDARD-Corona-Stage online präsentiert. Die offene Form des Werkes erweist sich also als hochaktuell, ebenso wie die Aufmerksamkeit der Autorin darauf, wie die Medien Sprache verwenden und wie Diskurse durch sie gesteuert werden. ■

Natascha Gangl, geboren 1986 in Bad Radkersburg in der Steiermark, studierte Philosophie in Wien und Szenisches Schreiben in Graz. Nach vielen Jahren in Mexiko und Spanien lebt sie heute in Wien, von wo aus sie unter anderem theatrale Installationen und Hörstücke erarbeitet. Nach ihrem Prosadebüt »Wendy fährt nach Mexiko« (Ritter) ist »Das Spiel der Einverleibung« nun ihr zweiter Roman.

HAYMONverlag

Richterin über das Schicksal:

Mit psychologischem Tiefgang gibt Lydia Mischkulnig Einblick in die Welt einer Asylrichterin.

»Ein Roman über des Menschen Herz und darüber, wie wild es schlägt und wie leicht es aus dem Rhythmus gerät.«

KLEINE ZEITUNG, Bernd Melichar

Lydia Mischkulnig
Die Richterin
Roman
€ 22.90, ISBN 978-3-7099-8110-8
296 Seiten, Hardcover mit Überzug
auch als E-Book erhältlich

www.haymonverlag.at

Lyriktipps

ERNST HERBECK
DER HASE!!!!
Notate und Gedichte, durch Abbildungen ergänzt, geben Einblick in die Werke eines österreichischen Dichters, der nach wie vor eine Ausnahmeerscheinung ist. (Jung und Jung, 336 S.)

KIRSTIN BREITENFELLNER
GEMÜTSSTÖRUNGEN
Breitenfellner umkreist das Menschsein im 21. Jahrhundert. So unterschiedlich sie auch sind, lassen die Protagonisten Raum, um uns selbst mit ihnen zu identifizieren. (Limbus, 96 S.)

BARBARA JUCH
BARBARA
In ihrem Debüt begibt sich Barbara Juch auf die Suche nach einer Sprache zwischen Kärnten und New York, Hauptschule und Kunstuniversität, zwischen Schwimmverein und Burgtheater. (Verlagshaus Berlin, 48 S.)

PETER MARIUS HUEMER
UNEINKLANG
Mit »Erstgedanken« schreibt Huemer erfolgreich gegen die Eindeutigkeit an. (Sisyphus, 94 S.)

DEBÜTS ÖSTERREICHISCHER AUTOR/INNEN

Österreichische Debüts erzählen dieses Jahr von Flucht, Suche nach sich selbst und nach der großen Liebe

HUBERT ACHLEITNER
FLÜCHTIG
In seinem musikalischen Debütroman schickt Achleitner seine Protagonisten auf einen Roadtrip bis nach Griechenland. (Zsolnay, 304 S.)

HELENA ADLER
DIE INFANTIN TRÄGT DEN SCHEITEL LINKS
Eine Kindheit auf dem Lande, rotzfrech und in spielerisch düsterer Sprache. (Jung & Jung, 176 S.)

DOMINIK BARTA
VOM LAND
Die Krankheit der Bäuerin Theresa zwingt die Familie, wieder zusammenzukommen. Ein berührender Text voller Empathie. (Zsolnay, 176 S.)

KATHERINA BRASCHEL
ES FEHLT VIEL
Zwischen Protokollen und Kommentaren blitzt in Braschels Debüt große Selbstreflektion durch. (mosaik, 124 S.)

KAŚKA BRYLA
ROTER AFFE
Die Suche nach Manias Freund Tomek führt in ihr Heimatland Polen und bringt Dunkles an die Oberfläche. (Residenz, 240 S.)

CHRIS CANIS
DIE WELLENBRECHERIN
Eigentlich wollte er ja Suizid begehen, doch auf dem Roadtrip durch die USA wird klar: Das Leben hält noch so einiges bereit. (Text/Rahmen, 334 S.)

SIMON DECKERT
SIEBENMEILENSTIEFEL
Mit viel Fantasie konstruiert Deckert eine Reise, auf der die Vergangenheit zwei Geschwister einholt. (Rotpunktverlag, 320 S.)

LISA ECKHART
OMAMA
Eloquenz und mit bitterbösem Witz macht sich Eckhart die Lebensgeschichte ihrer Großmutter zu eigen. (Zsolnay, 384 S.)

LEANDER FISCHER
DIE FORELLE
Sprachspielerisch entspinnt Fischer ein umfangreiches Debüt, ähnlich sprudelnd wie ein Gebirgsbach. (Wallstein, 782 S.)

LENA JOHANNA HÖDL
EMOTIONALER LEERSTAND IM PRIVATEN EIGENTUM
Coming-of-Age: Autobiografisch inspiriert möchte die Protagonistin endlich die Liebe finden – und sie auch behalten. (Achse, 260 S.)

SEBASTIAN JANATA
DIE AMBASSADORIN
Zur Beerdigung seines Nachbarn kommt Hugo zurück in sein Heimatdorf – und findet sich in einem Matriarchat wieder. (Rowohlt, 320 S.)

KATHARINA KÖLLER
WAS ICH IM WASSER SAH
Eine magisch-realistische Inselwelt, auf der sich geheimnisvolle Figuren tummeln. Was hat der Großkonzern STARFISH mit der Insel vor? (Frankfurter Verlagsanstalt, 320 S.)

GUNTHER NEUMANN
ÜBER ALLEM UND NICHTS
Auf der Suche nach sich selbst fliegt die Billig-Airline-Pilotin Clara durch die Welt. Erst ein Rückzug bringt wieder Ordnung in ihr Lebenschaos. (Residenz, 240 S.)

MERCEDES SPANNAGEL
DAS PALAIS MUSS BRENNEN
Mercedes Spannagel lässt die rebellische Louise auf eine rechtskonservative Mutter prallen. (Kiepenheuer & Witsch, 192 S.)

BENJAMIN QUADERER
FÜR IMMER DIE ALPEN
»Der große Liechtenstein-Roman«: Auf knapp 600 Seiten entflieht der Hochstapler Heinrich Kleber seinen Verfolgern. (Luchterhand, 592 S.)

KATHARINA TIWALD
MACBETH MELANIA
Sämtliche Erzählebenen finden hier zusammen, wenn Tiwald Leben und Theater souverän und amüsant verschmelzen lässt. (Milena, 143 S.)

ABOABOABO

Buchkultur

Neue Bücher, neues Glück – auch bei Buchkultur: Ab sofort in rundum neuer Gestaltung, größerem Format sowie Ausgabe für Ausgabe mit 16 Seiten mehr!

Ihre ABO-Vorteile:

- **ABO-Vorteil 1: 6-mal im Jahr zum günstigeren Tarif**

  Jede Menge Lesetipps: Die wichtigsten Romane und die interessantesten Sachbücher werden aktuell besprochen. Zusätzlich in jeder Ausgabe: Interviews und Geschichten aus der Welt der Literatur, die Sie sonst nirgends zu lesen bekommen, randvoll mit Vorstellungen von ausgewählten Neuerscheinungen!

- **ABO-Vorteil 2: Sonderhefte gratis in Ihrem Postkasten**

  Mit dem Abonnement erhalten Sie zusätzlich alle drei Buchkultur-Sonderhefte mit Themenschwerpunkt zugesandt.

- **ABO-Vorteil 3: Geschenkbuch**

  Ihre Abo-Prämie zur Wahl! Beachten Sie untenstehend unsere Angebote.

Buchkultur gibt den Überblick aus der Welt der Literatur.

Sie möchten Buchkultur im Abonnement beziehen? Füllen Sie einfach das anschließende Formular aus, machen Sie davon ein Foto und senden es an:

abo@buchkultur.net

Oder postalisch an:

Buchkultur Aboservice

Eslarngasse 10
1030 Wien
Österreich

Orffstaße 14
80634 München
Deutschland

☐ **Ja, ich möchte Buchkultur abonnieren**
Ich bestelle Buchkultur im Jahresabo ab der nächsten Ausgabe als Printmagazin um € 35,- / digital um € 30,- (Nicht zutreffendes bitte streichen). Die Rechnung kommt per E-Mail (auf Wunsch auch gerne per Brief). Als Dankeschön erhalte ich ein Geschenkbuch meiner Wahl. *

Name/Vorname

Straße/Hausnummer

Land/PLZ/Wohnort

Telefon/E-Mail

☐ Ich möchte per E-Mail den BUCHKULTUR-Newsletter mit zusätzlichen Inhalten sowie Informationen rund ums Magazin und die Aktivitäten der Buchkultur VerlagsgmbH erhalten. Meine Mail-Adresse wird nicht an Dritte weitergegeben.

Zahlung: Ich erhalte einen Erlagschein. Das Buch wird nach Bezahlung der Rechnung zugestellt.
Kein Risiko – Abo-Garantie: Wenn mir Buchkultur nicht gefällt, Postkarte oder Mail genügt, und mein Abo endet nach einem Jahr. Sonst verlängert es sich zum jeweils gültigen Vorzugspreis für Jahresabonnenten. Widerrufsgarantie: Ich kann diese Bestellung innerhalb von 14 Tagen (Datum des Poststempels) bei Buchkultur schriftlich widerrufen. Allgemeine Geschäftsbedingungen siehe QR-Code links oder: https://www.buchkultur.net/wp-content/uploads/2019/04/AGB.pdf

Datum/Unterschrift _____

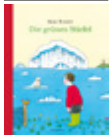
Alle unsere weiteren Abooptionen und Informationen zu den Abobüchern finden Sie online unter www.buchkultur.net/shop

* Als Geschenkbuch wähle ich (Wahlmöglichkeit, solange der Vorrat reicht):

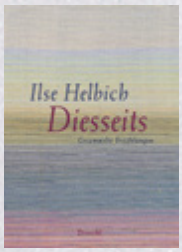
☐ **Giles Milton**
VOM MANN, DER MIT ZWEI FLASCHEN WHISKEY DEN UNTERGANG DER TITANIC ÜBERLEBTE
(Benevento)

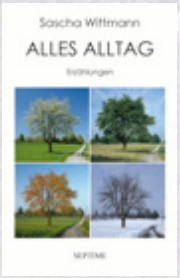
☐ **Ray Bradbury**
FAHRENHEIT 451
(Diogenes)

☐ **Hans Traxler**
DIE GRÜNEN STIEFEL
(Kunstmann)



Literaturtipps aus Österreich





DAVID BRÖDERBAUER
WALTAUCHEN
Zwischen Vaterwunsch und Walen: Bröderbauer bricht in seinem Roman konsequent mit männlichen Stereotypen. (Milena, 260 S.)

ILSE HELBICH: DIESSEITS
Faszinierende Erzählungen von der Liebe zum sinnlich-erfahrbaren Leben und einer großen Offenheit für das oft rätselhaft Diesseitige. (Droschl, 368 S.)

CHRISTINE TEICHMANN
KINDERBOMBER MOORSOLDAT
Spannende Annäherung an einen rechts abdriftenden Jugendlichen und einen KZ-Überlebenden. (Edition Keiper, 216 S.)

ERICH SEDLAK
IKARUS ODER DIE ZERBRECHLICHKEIT DER FLÜGEL
Ein Plädoyer über die Wichtigkeit von Meinungsfreiheit und allen Möglichkeiten, die damit verbunden sind. (Löcker, 270 S.)

SASCHA WITTMANN
ALLES ALLTAG
In Erzählungen und Kurzgeschichten beschreibt Sascha Wittmann sogenannte »normale« Menschen mit ganz normalen Sorgen und Sehnsüchten. (Septime, 216 S.)

ULRIKE KOTZINA
SIEBEN TAGE
Ein Roman über einen Selbsterfahrungstrip, der in einem Kampf gegen die Natur, die eigenen Abgründe und die Schwächen anderer endet. (Edition Laurin, 336 S.)

PETER VERAN
PLÄDOYER EINES MÄRTYRERS. EINE GROTESKE
86 Jahre nach dem Februaraufstand 1934 muss sich Engelbert Dollfuß vor Gericht verantworten. (Promedia, 176 S.)

ANNA HERZIG: HERR RUDI
Von der Trauer über die verstorbene Liebe und von der Kunst, nicht den Lebenswillen zu verlieren. (Voland & Quist, 144 S.)

CHRISTINE MARIA LANDERL
ALLES VON MIR
Landerl schickt ihre Protagonistin auf einen musikalischen Roadtrip durch den Süden der USA. (Müry-Salzmann, 128 S.)

ALICE HARMER
AUF DEM DACH IST DIE AUSSICHT GRENZENLOS
Poetisch, fantasievoll und mit eigenen Zeichnungen erzählt Alice Harmer vom Zurückfinden ins Leben nach der Zeit auf einer Intensivstation. (Edition lex liszt, 152 S.)

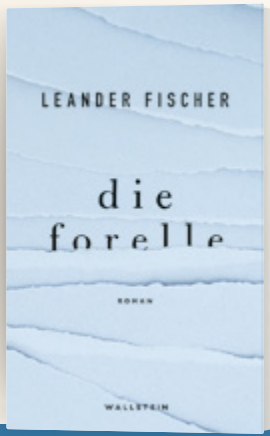
JOSEF VON NEUPAUER
ÖSTERREICH IM JAHRE 2020
Eine Sozialutopie von Österreich im Jahre 2020, Monarchie und Kommunismus sind einträchtig vereint. (Luftschacht, 304 S.)

HARALD SCHWINGER
DAS MELONENFELD
Eine depressive Ehefrau und eine scheinbar gefährliche Tochter. Schwinger präsentiert einen Roman über das Zerbrechen der Familie. (Heyn/Meerauge, 139 S.)

CHRISTINE LAVANT: WERKE
Die gesammelten Werke der Kärntner Poetin und Autorin erscheinen nun in vier Bänden. (Wallstein, 2998 S.)

Nominiert Debüt
Österreichischer Buchpreis 2020

Digitale Leseprobe



»›Die Forelle‹ gehört in die Reihe der großen Brocken, mit denen sich Dichter gegen die Entzauberung der Welt verschließen.«
Ronald Pohl, Der Standard

»Nicht nur für Fliegenfischer ein Großereignis: Leander Fischers sprachgewaltiger Debütroman ›Die Forelle‹«
Sebastian Fasthuber, Falter

© Wallstein Verlag

www. wallstein-verlag.de
Leander Fischer | Die Forelle | Roman | 782 S., geb., | Schutzumschlag | 28,00 € (D); 28,80 € (A)

Missbrauch, Mord und Molotows

Aufdecker Paul Mazurka gerät in einen Verschwörungsthriller voller Schmäh und Explosivstoffe.

Im Wien des Jahres 1995 quälen Hitze, Politik und Heiligkeit die Zeitungsleser/innen. Allen anderen ist einfach nur heiß. Bis zu dem Tag, als Sarah Orthbauer, Investigativjournalistin und Aufdeckerin eines Missbrauchsskandals in der heiligen römisch-katholischen Kirche ermordet aufgefunden wird. Ihr Tod vertreibt nicht nur das Sommerloch aus den Zeitungen, sondern stört in Folge auch Paul Mazurkas sommerliche Routine, bestehend aus Tschick, Kaffee, gutem Whiskey und kühlem Bier. Denn vor ihrem Tod hat Orthbauer noch eine Diskette und belastende Fotos beim Kollegen Mazurka parken müssen. Als dann noch Orthbauers Ex – gleichzeitig Pauls Freund – verschwindet und sich alle möglichen gemeinen Gestalten vom bigotten Bischof bis hin zum korrupten Kriegsverbrecher für die unheiligen Unterlagen zu interessieren beginnen, schwant Mazurka nichts Gutes. Orthbauer muss an einer verdammt heißen Sache dran gewesen sein.

Michael Horvath **Wiener Hundstage** emons, 304 S.

Da fliegen plötzlich Molotowcocktails am Wiener Donaukanal, da rücken Mönche aus Mayerling mit ihren supergeheimen Handwerkskoffern an, und schwarzgekleidete Spione zerlegen eine Einrichtung nach der anderen. Es ist heiß im Wien des Jahres 1995, und bis der hohe Herr im Himmel endlich Erleichterung erlaubt, wird noch viel passieren müssen.

Angesiedelt in der jüngeren österreichischen Geschichte ist »Wiener Hundstage« ein perfekt erzählter Verschwörungsthriller, intelligent, gut recherchiert und unterhaltsam. Horvaths Sprache ist geschliffen, böse und klar, die packende, turbulente Handlung perfekt mit gemütlichem Wiener Schmäh ausbalanciert und gespickt mit allerhand viennensischen Fachausdrücken. Eine Lesefreude mit einem Helden, dessen wort- und witzreiche Begleitung uns hoffentlich noch viele mitreißende Stunden mehr vergönnt sein wird. ■

Johannes Kößler

Krimitipps

BEATE MALY
MORD IM AUWALD
Strombad Kritzendorf im Sommer 1924: Dunkle Geheimnisse und ein rätselhafter Tod eines namenhaften Malers stören die Sommerfrische. (emons, 256 S.)

CHRISTOPHER JUST
DER MODDETEKTIV BESIEGT CORONA
Mit viel Humor greift Christopher Just im neuen Fall vom Moddetektiv Aktuellstes auf: Diesmal ist er auf der Suche nach einem Impfstoff gegen das Coronavirus. (Milena, 250 S.)

ALEX BEER
UNTER WÖLFEN
Ein tot geglaubter Sonderermittler und ein Jude, der sich als ebendieser Ermittler ausgibt. Alex Beers Krimi spielt mitten im zweiten Weltkrieg, zwischen Widerstandskämpfern und dem Führerhauptquartier. (Limes, 368 S.)

STEFAN SLUPETZKY
IM NETZ DES LEMMING
Der Suizid von Lemmings Freund Mario löst eine Welle an Ereignissen aus. In seinem neuen Fall treffen Leser/innen auf dirty campaigning und Flüchtlingsthematik. (Haymon, 200 S.)

EVA ROSSMANN
VOM SCHÖNEN SCHEIN. MÖRDERISCHE GESCHICHTEN
Eva Rossmann wirft in ihren Geschichten ein unheimliches Licht auf Urlaubsidyllen. (Folio, 288 S.)

GERD SCHILDDORFER
DAS TARTARUS-PROJEKT
Nach dem Mord an einem erfolgreichen Unternehmer während seiner eigenen Party beginnen ein Journalist und eine Pokerspielerin auf eigene Faust zu ermitteln. (Ueberreuter, 304 S.)

SABINE KUNZ
DIE SAUBERMACHERIN
Die Putzfrau Millie ist eigentlich Agentin für ein Spionagenetzwerk und dabei auf der Spur einer globalen Verschwörung um manipulierte Lebensmittel. (Gmeiner, 247 S.)

Belastungsprobe

Kritisch fragt Tamara Ehs, ob die Coronakrise das politische System in Österreich beeinträchtigt hat.

In sieben Lektionen zeigt die Politikwissenschaftlerin an der Universität Wien, dass es bereits vor März/April 2020 Bestrebungen gab, demokratische Abhängigkeiten von Legislative und Exekutive zu lockern, gar zu entkoppeln. Nun hat sich aus Angst und Panik das Parlament als Kontrollinstanz durch ein Covid-Ermächtigungsgesetz selbst entmündigt und so die Neigung der Kurz-Regierung zur Autokratie legitimiert. Eine ziemlich massive Kritik, bezieht sie sich doch auf den konstitutionellen Kern politischen Handelns. Eine inszenierte Bedrohungskulisse und mangelnde Transparenz der Gesetzgebung sorgten dafür, dass Menschen verunsichert waren. Weder die Befristung der Corona-Maßnahmen noch deren genauer Inhalt wurden kommuniziert. Es gab z. B. keine Kontaktsperre, obwohl viele aufgrund diffuser Mitteilungen daran glaubten und deshalb nicht demonstrierten. Doch Angstpolitik ist, begründet Tamara Ehs ihre Kritik – wie schon in der Flüchtlingskrise (2015) – »das Erfolgsgeheimnis des Sebastian Kurz. Seine substanziell rechtsautoritäre Politik benötigt den Ausnahmezustand, den er nötigenfalls rhetorisch herstellt.« Solche Haltung verleitet zu Alleingängen der Exekutive und »hat nicht die Aufklärung, sondern Disziplinierung der Menschen zum Ziel.« Zwar ist die »Krisendemokratie« in Österreich ein Paradigma, aber genannte Schlussfolgerungen aus dieser akribischen Analyse einer politischen Belastungsprobe sollten im Hinblick auf den Wert der Menschenrechte und des Rechtsstaats überall in Europa zu denken geben. ■

Hans-Dieter Grünefeld

Tamara Ehs
Krisendemokratie
Sieben Lektionen aus der Coronakrise
Mandelbaum, 108 S.

Gerhard Blasche
Erholung 4.0. Warum sie wichtiger ist denn je
maudrich, 220 S.

Lob der Pause

Gerhard Blasche schreibt einen nützlichen Ratgeber zum Abschalten.

Jede/r kennt es, das schlechte Gewissen, wenn man wichtige Arbeiten unterbricht und sein Zeitmanagement sprengt: Mal wieder zu oft Pause gemacht?, fragen sich dann viele. Was feststeht, ist, dass die strukturelle Veränderung von Arbeit, die immer mehr von Individualismus und Eigenverantwortung geprägt ist, Depressionen und Ängste ebenso wie gesundheitliche Schäden hervorruft. Stress bringt den Organismus langfristig aus dem Gleichgewicht und mündet meist in einem Teufelskreis. Da braucht es in der Tat jemanden, der die Menschen zur Mäßigung mahnt, Selbstausbeutung kennt oft keine Grenzen. Der Gesundheitspsychologe Gerhard Blasche schlüpft in diese Rolle und bietet praktische und wissenschaftliche Einblicke in die Erholung. Die ist nichts anderes als der absolute Ausschüttungsstopp von Stresshormonen, das Wiederherstellen von Ressourcen und alle Handlungen, die Müdigkeit verringern. Immer wieder vergleicht Blasche den Menschen mit einem Dieselmotor oder sogar einem Computer: Schaltet der sich nicht einmal komplett ab, ist die Leistungsfähigkeit deutlich verringert. Erst in Trainingspausen etwa erfolgt das angestrebte Muskelwachstum. Aufsparen oder gar bündeln lässt sich Erholung aber nicht: Die Mär vom Schlafen auf Vorrat bleibt eine Mär.

Zum Teil liest sich das Buch wie eine erholsame, vom Autor gepredigte Pause, die einen für kurze Zeit von jedem Stressgefühl enthebt, gelegentlich fühlt es sich aber wie Leistungssteigerung an. Am Ende steht die ultimative Frage: Dient Arbeit der Freizeit oder Freizeit der Arbeit? ■

Katia Schwingshandl

Wienbücher von Elsengold

Geschichte Wiens in Text und Bild

Edgard Haider
Wien
2000 Jahre Geschichte
232 Seiten, 22 X 29 cm,
144 Abbildungen, Gebunden
ISBN 978-3-96201-040-9
32,00 EUR (A)

Wien im Glanz der Nacht

Reinhard Mandl
Wien bei Nacht
144 Seiten, 30 X 24 cm,
150 Abbildungen, Gebunden
ISBN 978-3-96201-059-1
30,00 EUR (A)

Faszinierende Vergleichsfotos

Reinhard Mandl
Wien gestern und heute
Mit einem Vorwort von
Thomas Hofmann
112 Seiten, 30 X 24 cm,
100 Abbildungen, Gebunden
ISBN 978-3-96201-027-0
25,00 EUR (A)

www.elsengold.de ELSENGOLD

GEDANKEN SPIELE FÜR ÜBER MORGEN

Paul Jandl
Gedankenspiele über das Glück
Droschl, 48 S.

Eva Menasse
Gedankenspiele über den Kompromiss
Droschl, 48 S.

Lotte Tobisch
Gedankenspiele über den Mut
Droschl, 48 S.

Ilija Trojanow
Gedankenspiele über die Neugier
Droschl, 56 S.

Zwei neue Essayreihen kommen aus den Verlagen Droschl und Kremayr & Scheriau. Beide nehmen Schlagworte zum Anlass, um über Mensch & Gesellschaft zu reflektieren.

VON ALEXANDER KLUY

Gedankenspiele. Was für ein schöner Titel für eine neue Reihe von Kurzessays. Die ersten Bände offerieren subjektive Zugänge zu Glück, Kompromiss, Mut und Neugier.

Der Journalist Paul Jandl sinniert über das »Glück«, bekanntlich ein Vogerl. Das Schlechte am Glück: dass es relativ ist. Das Gute am Glück? Dass es relativ ist. Er zitiert einen Satz aus »Das Glücksdiktat« der Soziologin Eva Illouz und des Psychologen Edgar Cabanas, ihrer Analyse der Glücksindustrie von Ratgebern bis zur Selbstoptimierung: »Das meiste von dem, was wir für unser Glück tun, ob es uns nutzt, enttäuscht, irreführt oder nicht, nutzt unterm Strich zuallererst jenen, die die Wahrheit über das Glück zu hüten beanspruchen.« Und wieder sind nur die andern »happy«.

Jandl schreibt über Glück und Beziehungen und gelangt zur schönen Einsicht: Vielleicht lebt man sich nicht auseinander – vielleicht geht es in der Liebe darum, dass man sich zusammenlebt. Und sagt: Das Glück, es liegt noch vor uns! Er denkt mäandernd über Glück und Internetportale, Reichtum, Wünsche, über Unglück und Familie nach.

Der »Kompromiss«, so Eva Menasse, ist die Königsdisziplin der politischen Kunst. Der »wahre Kompromiss, die echte Kompromissfähigkeit« (Menasse) ist unbeliebt, weil mühselig, da Arbeit, und so rar wie manche vom Aussterben bedrohte Tiergattungen. Sie geht auf aktuelle gesellschaftliche Debatten über Toleranz und Sprache, Sprachreinigung, »kulturelle Aneignung« und »Korrektheit« ein. Und auf die verblüffenden Grenzen des Kompromisses: »Denn kompromissunfähig, das sind doch immer nur die anderen.« Ein Kompromiss, das ist das, was zum sofortschnellen Hier und Jetzt der Digitalgegenwart konträr ist – da langwierig, flexibel, ruhmlos, in die Tiefe gehend, detailreich. Menasse: »›Gegen‹ die Vereinfachung ist immer ›für‹ den Kompromiss.« Dieses Plädoyer für den Kompromiss ist auch ein Plädoyer für mehr Gelassenheit. Für größere Gelassenheit mit den anderen wie mit sich selbst.

Gelassen sind auch die Gedanken Lotte Tobischs über den »Mut«. Man denkt, ein Gespräch zu erleben. Die Schauspielerin, 15 Jahre lang Leiterin des Wiener Opernballs, hat den Text gesprochen, im Jänner 2019, neun Monate vor ihrem Tod mit 95 Jahren. Über bestimmte Stichworte, so etwa falscher Mut, ein mutiges Kind, nicht übermütig sein, Mut und Tod, Mut und Miteinander, Mut in der Politik, erlernbarer Mut, Mut und eigenständiges Denken, Mut und Feigheit, räsoniert sie anregend wie au-

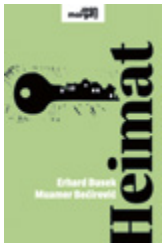
tobiografisch. Fazit: »Mut ist notwendig für ein selbstbestimmtes Leben.«

»Neugier ist ein eigenartiger Trieb.« Neugierige sind Jägerinnen und Sammler. Aber Erkenntnis ist mit »Neugier« noch längst nicht verbunden. Die zweite Form der Neugier ist das Reisen. Lange galt Neugier als Leidenschaft. Und diese Leidenschaft war gefährlich und schmerzhaft. Neugier war in der Historie die Feindin der Demut. Für den Kirchenvater Augustinus war sie die Sünde des Stolzes und der Selbstüberhebung. Ihre Reputation wurde über Jahrhunderte desavouiert. Sie galt als Anmaßung. Enzyklopädien beschrieben sie als keck, müßig, naseweis. Aber: Neugier zeigt Vielschichtigkeit auf und Nuancen. Wichtig dabei: die Skepsis, »der Hofnarr der Neugier«. Trojanow hat recht: Wie langweilig, da neugierlos muss das konstant glückliche Paradies sein. »Neugier ist mein Dank an die Natur für ihre Wunder. Mit Neugier würdige ich die Vielfalt kulturellen Seins.« Interessanter Gedanke: Hat man Interesse an dem, was existiert, hat man Interesse an dem, was sein könnte. Eben ein Gedankenspiel.

Angst hat Konjunktur. Lebensangst. Angst vor Ansteckung, Einsamkeit, dem Tod. Angst vor Menschenansammlungen oder Schlangen. Angst durchzieht die Moderne. Und die Gegenwart. Angst ist zutiefst individuell. Sie verdankt sich nicht zuletzt fragmentierter Individualität. Angst ist vieles. Nicht zuletzt auch Treibmittel und für manche auch Treibstoff. »Die Angst ist in dem Sinne eine Kraft, die uns sabotieren oder auch aktivieren kann«, so Willi Butollo, viele Jahre Ordinarius für Klinische Psychologie und Psychotherapie in München. Und nach Angst wurde die Journalistin Petra Ramsauer, lange für den ORF, Kurier und News tätig und seit Jahren Krisen- und Kriegsberichterstatterin, oft gefragt. »Haben Sie nie Angst?« hieß es da, als sie von Libyen, Syrien und dem Irak erzählte. Aber: Wovor fürchten wir uns eigentlich? Ramsauer hat Angst am eigenen gebrechlichen Leib erfahren – bei einer Tumorerkrankung als Jugendliche, später dann bei Bombardierungen. Sehr gut lesbar ist dieser Band, zugleich sehr nachdenklich stimmend.

»Ich habe nie gelernt, eine andere Geschichte zu erzählen als die meinige. Das habe ich lange Zeit für eine Schwäche gehalten, für etwas, das egozentrisch und unflexibel ist. Heute weiß ich, dass meine Stärke darin liegt, meine Stimme für die Dinge zu erheben, die ich kenne.« Denn: »Ich sauge mir nichts aus den Fingern, ich er- und durchlebe jedes Wort.« Jacqueline Scheiber ist ganz offen. Die 28-jährige Burgenländerin, die seit 2012 in Wien als Sozialarbeiterin, Kolumnistin und Bloggerin lebt, spielt als digitale Persona »Minusgold« auf virtuellen und realen, kleinen und großen Bühnen eine Rolle. »Ich trage mein Herz nicht auf der Zunge, ich schiebe es vor mir her wie einen überfüllten Einkaufswagen.«

Petra Ramsauer
Angst
Kremayr & Scheriau,
128 S.



Jacqueline Scheiber
Offenheit
Kremayr & Scheriau,
112 S.

Erhard Busek und
Muamer Becirović
Heimat
Kremayr & Scheriau,
128 S.

Offenheit wird in der Zukunft die Basis für Empathie und gegenseitige Bereicherung sein. Autobiografisch bedeutete Offenheit für Scheiber, Unterstützung zu bekommen und Zuspruch, daraus Selbstvertrauen zu ziehen. Zu unverstellt gestellter Offenheit gehören auch gelegentlich schiefe Sprachbilder, das Verwerfen von Konventionen, was heutzutage konventionell ist, der Anhauch offen kitschiger Wendungen. Offenheit ist Entblößung, Zurschaustellung von Schmerz, Verlust, Schicksalsschlägen, der eigenen psychischen Erkrankung. Manchmal auch nur das Flanieren über Gemeinplätze. Aber – welch' schöner Gedanke – zugleich ist schonungslose Authentizität auch »lebenslanges Lernen, seinen Platz in dieser Welt zu verorten, eine Stimme zu finden und den Grad der Darstellung nach außen zu adjustieren«.

Erhard Busek, seit einem halben Jahrhundert politischer Intellektueller und einst lange aktiv in der Politik, als Wiener Vizebürgermeister, Bundesminister, Parteiobmann der ÖVP, ist Jahrgang 1941. Muamer Becirović, Publizist, drei Jahre lang Bezirksobmann der Jungen Volkspartei in Wien-Rudolfsheim-Fünfhaus ist um 55 Jahre jünger. Wann beginnt Heimat? Ist Europa eine? Worin besteht Heimatlosigkeit? Warum ist Heimatsuche eine »Sisyphossuche«? Wie wird aus der Zusammenführung diverser Kulturen, Religionen, ethnischer Prägungen eine einigende Heimat? Und haben die USA – deren offizielles Motto ja noch immer lautet »E pluribus unum«, aus vielen eines – da Europa, insbesondere Österreich etwas voraus – an Flexibilität, Progressivität, Identitätsstiftung? So schmal das Buch daherkommt, so schwer, groß, aufwühlend und virulent sind die Fragen, für deren Räsonnement die Autoren klug in die Geschichte, Soziologie, zu politischen Ereignissen wie Revirements zurückgehen. ■

ERINNERUNGEN AN EINEN DER GROSSEN

Zwei gelungene neue Bücher über den ehemaligen Bundeskanzler Bruno Kreisky.

VON MARTIN KUGLER

Heuer jährt sich zum 50. Mal die Ernennung Bruno Kreiskys zum Bundeskanzler und zum 30. Mal sein Todestag. Sein Leben, Wirken und Vermächtnis sind an sich bereits in unzähligen Büchern gut aufgearbeitet. Dennoch haben sich zwei Journalisten, der langjährige ORF-TV- und Radio-(Chef-)Redakteur Ulrich Brunner und der ehemalige Kurier-Chefredakteur Christoph Kotanko, zur Veröffentlichung weiterer Bände entschlossen. Beide erheben nicht den Anspruch, die ganze Geschichte Kreiskys zu erzählen. Sie wählten jeweils andere Zugänge.

Der ältere der beiden, Brunner, stützt sich auf seine eigenen Aufzeichnungen und auf Gespräche mit Gefährten Kreiskys. Der Gipfel dieser persönlichen Erinnerungen ist – wie der Titel nahelegt – der vielzitierte Eklat bei einem Pressefoyer am 24. Februar 1981, als Kreisky den Autor gleich dreimal anherrschte, dass dieser doch Geschichte lernen solle. »So ging ich dank Kreisky als Fußnote in die Zeitgeschichte ein«, so Brunner.

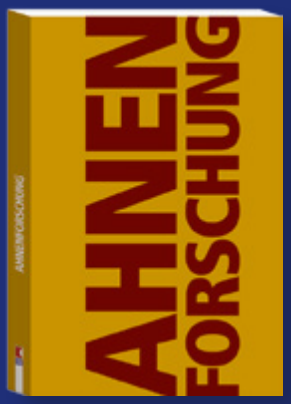
Weniger persönliche Erlebnisse mit Kreisky hat Kotanko, der erst in der Spätzeit des legendären Kanzlers journalistisch tätig wurde. Mit seinem Text will er jene Menschen, die sich nicht oder kaum erinnern können, dazu einladen, Kreisky wieder oder neu zu entdecken. Der Journalist berichtet in knackigen Kapiteln die wichtigsten Fakten und Entwicklungen. Persönliches über Kreisky fließt in Form von Interviews mit dessen engsten Mitarbeiter/innen ein. Auf diese Weise konstruiert Kotanko einen, wie er es selbst ausdrückt, »Kreisky für die Mausklick-Generation«. ■

Ulrich Brunner
Lernen S' Geschichte, Herr Reporter. Bruno Kreisky – Episoden einer Ära
Ecowin, 272 S.

Christoph Kotanko
Kult-Kanzler Kreisky. Mensch und Mythos
Ueberreuter, 192 S.

Wir heiraten! Das KONSUMENT-Hochzeitsbuch. Heiraten – die Zeit der Vorbereitungen, Hochzeitsbräuche, die Planung der Feierlichkeiten, das Budget, Behördenwege, Verträge umschreiben, die Vorsorge für den Partner oder Versicherungen für die neue Lebenssituation: Viele rechtliche und praktische Fragen stellen sich. Das Buch ist ein ideales Geschenk für Brautleute und alle, die an der Organisation einer Hochzeit mitwirken. Broschiert | 128 Seiten | € 19,90 | ISBN 978-3-99013-098-8 | konsument.at/wirheiraten

Ahnenforschung. Die Suche nach den eigenen Wurzeln kann Spaß machen. Woher stammt der Familienname? Wo haben die Vorfahren gelebt? Was waren ihre Berufe? Wie finde ich Verwandte, die ich bisher gar nicht kannte? Gibt es dunkle Kapitel in der Familiengeschichte? Viele spannende Fragen, die dank Internet leichter zu erforschen sind als je zuvor. Das Buch zeigt traditionelle und neue Recherchemethoden und hilft bei der Spurensuche mit praktischen Tipps. Flexcover | 160 Seiten | € 19,90 | ISBN 978-3-99013-094-0 | konsument.at/ahnenforschung



VKI
Verein für Konsumenteninformation

Freigeld für alle

Eine österreichische Politikwissenschaftlerin erforscht das Grundeinkommen.

Wenn jeder einfach Geld zum Leben bekäme, ließen sich ein paar Lebenskrisen verhindern. Unwürdige Bedingungen für Arbeitslose, die sich um Hartz IV anstellen müssen in Deutschland, verarmte Familien in den aussterbenden Städten Englands ehemaliger Industriezentren oder auch die ewig ungleiche Aufteilung der Kindererziehung und Hausarbeit. Doch wer will dann noch in Jobs arbeiten, in denen heute schon Arbeitskräfte fehlen – in der Gastronomie, in der Landwirtschaft oder in Schlachthöfen? Und was geschieht mit der Migration, wenn ein kleines Land wie Österreich das Freigeld für alle als erstes einführt.

Barbara Prainsack
Vom Wert des Menschen. Warum wir ein bedingungsloses Grundeinkommen brauchen
Brandstätter, 192 S.

Barbara Prainsack diskutiert Für und Wider des bedingungslosen Grundeinkommens. Die Professorin für Politikwissenschaft, die auch am Londoner King's College unterrichtete, bringt unterschiedliche Perspektiven aus mehreren Ländern. Sie interviewt Menschen, die im Rahmen von sozioökonomischen Experimenten schon einmal Grundeinkommen bezogen haben, stellt Rechnungen zur Finanzierung an und zeigt alternative Modelle auf wie etwa die Idee der Universal Basic Services, in deren Rahmen »Grund-Dienstleistungen« wie Gesundheitsversorgung, Bildung oder öffentlicher Verkehr für alle gesichert wären.

Die österreichische Politikwissenschaftlerin bringt ein differenziertes Panoptikum von Pro und Contra staatlicher Basisversorgung. Das Fazit am Ende ihres Weges fällt eindeutig aus: für einen »Systemwandel, von dem wir alle etwas haben« – ein Umdenken in Richtung eines moderaten Grundeinkommens. ■

Andreas Kremla

Der Kampf ist weiblich

Ein hochinspirierender Porträt-Reigen mutiger Anti-Mafia-Kämpferinnen

»Wir zählen beim Kampf gegen die Mafien auf die Frauen«, zitiert Mathilde Schwabeneder-Hain, die an der römischen Università La Sapienza studierte und von 2007 bis zu diesem Sommer ORF-Korrespondentin in Rom war, Michele Prestipino, den Oberstaatsanwalt von Rom. »Je mehr Frauen ihnen den Rücken kehren, desto eher wird es möglich sein, die Mafien zu besiegen.«

Mathilde Schwabeneder
Sie packen aus. Frauen im Kampf gegen die Mafia
Molden, 192 S.

Die »Mafien«, das sind die kriminellen Organisationen Cosa Nostra, Camorra und 'Ndrangheta, in Sizilien, Kalabrien und Kampanien verankert, aber weit über Italien hinaus aktiv. Die Paten sind heute globalisiert. Und entgegen der Mythisierung durch Francis Ford Coppolas Filmtrilogie »Der Pate« weder reiner Männerclub noch am Rande des Nervenzusammenbruchs balancierend, wie man mit Tony Soprano aus »Die Sopranos« zu denken geneigt wäre. Schwabeneder schrieb 2014 »Die Stunde der Patinnen. Frauen an der Spitze der Mafia«. Nun porträtiert sie deren Pendants, zehn Frauen, die buchstäblich Leib und Leben gewagt haben wider die Kraken-Organisationen, darunter die Kronzeugin Piera Aiello, 2018 ins Parlament gewählt als »unsichtbare Kandidatin«, sie trat nicht im Fernsehen auf, sie durfte nicht fotografiert werden, dazu eine Bürgermeisterin, Staatsanwältin, investigative Reporterin, eine Senatorin, auch zwei Frauen, die lokal wirken und anonym bleiben wollen. Die Bekannteste ist die Fotografin Letizia Battaglia. Mit jeder sprach Schwabeneder lange. Jede gibt ein inspirierendes Beispiel für extramutiges zivilgesellschaftliches Engagement. ■

Alexander Kluy

Rechte Vereinnahmung

Ruth Wodak analysiert rechtspopulistische Hetze und deren Sprachduktus.

Die rechtspopulistische Szene boomt ungebrochen. Rechte Parteien rücken seit Jahren immer mehr in den Fokus der Wählerschaft, Autokraten sind längst nicht mehr Außenseiter der Gesellschaft, sondern in einigen europäischen Staaten bereits an der Macht. Rechte Denkmuster werden stärker und breiten sich weiter aus. Die österreichische Linguistin Ruth Wodak beschreibt im Buch »Politik mit der Angst« den Weg dieser Parteien und erläutert anschaulich, warum rechtspopulistisches Gedankengut sich so schnell verbreitet. Berücksichtigt werden dabei Unterschiede zwischen Europa und den USA sowie nationale und historische Besonderheiten der einzelnen Gruppierungen. Besonders konzentriert sich die Autorin in ihrer Analyse jedoch auf den Sprachduktus innerhalb der österreichischen und auch britischen Szene.

Ruth Wodak
Politik mit der Angst
Edition Konturen, 256 S.

Es ist hinlänglich bekannt, dass rechte Politiker/innen vor allem durch manipulative Rhetorik, Provokation und das Schüren von Angst so erfolgreich sind. Diskussionen können damit wesentlich beeinflusst und teilweise sogar gelenkt werden. Das stellt eine große Gefahr für Demokratien dar, Medien werden zensiert, die Bevölkerung wird systematisch mit Werten, Formen, Bildern und Texten konfrontiert und nach und nach vereinnahmt.

Die neu bearbeitete und ergänzte Auflage von »Politik mit der Angst« schafft es, mit 14 Textbeispielen ein umfassendes Bild vom Einfluss rechtspopulistischer Parteien auf unsere Gesellschaft zu zeichnen. Damit unterbreitet sie interessierten Leser/innen wertvolles Werkzeug, um sich im Dschungel rechtspopulistischer Argumentation zurechtzufinden und dieser erfolgreich die Stirn zu bieten. ■

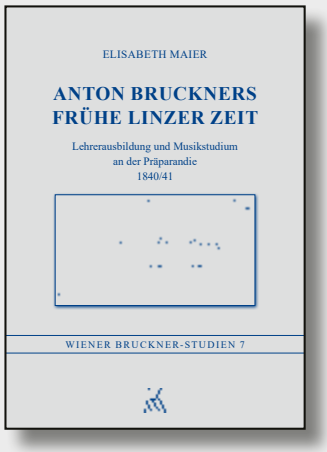
Johanna Wegscheider

Neues zum Fokus: Pädagogik im 19. Jahrhundert

Elisabeth Maier

ANTON BRUCKNERS FRÜHE LINZER ZEIT

Lehrerausbildung und Musikstudium an der Präparandie 1840/41
(Wiener Bruckner-Studien 7)



Vor fast 180 Jahren fasste der junge Lehrgehilfe Anton Bruckner seine an der Linzer Lehrerbildungsanstalt in Methodik, Psychologie und Didaktik erworbenen Kenntnisse in einem rund 220 Seiten umfassenden Skriptum zusammen. Der Inhalt der Handschrift gibt u.a. eindrucksvolles Zeugnis von den damaligen Bestrebungen bekannter Reformpädagogen, die Lehrerausbildung zu modernisieren.

Diese Erstveröffentlichung ergänzen Dokumente zu Bruckners Lehrerausbildung. Dadurch schließt die neue Publikation eine Lücke in unserem Wissen über die Jugend, den Bildungserwerb und das Bildungsniveau Anton Bruckners.

172 Seiten, 17 x 24, brosch.
MV 510 ISBN 978-3-903196-11-7 € 28,60 (A) / € 26,00 (exkl. Mwst.)

Bruckner-Symposion Innsbruck 2017

SCHULLEHRER ALS TRÄGER DER LÄNDLICHEN MUSIKPFLEGE

von der theresianischen Schulreform bis zum Ende der Monarchie

herausgegeben von Andreas Lindner und Klaus Petermayr

Mit Beiträgen von Annemarie Bösch-Niederer, Christian Fastl, Franz Gratl, Thomas Hochradner, Andreas Holzmann, Andreas Lindner, Franz Metz, Johannes Leopold Mayer, Christian Neuhuber, Peter Oberosler, Klaus Petermayr, Alfred Reichling, Matthias Reichling und Lothar Schultes

372 Seiten, 17 x 24, brosch.
MV 329 ISBN 978-3-903196-08-7 € 48,40 (A) / € 44,00 (exkl. Mwst.)

Ebenfalls erhältlich:

Leopold Spitzer

Hugo Wolf – Sein Leben in Bildern

Mehr als 200 Abbildungen von Hugo Wolf, seiner Familie und Persönlichkeiten aus seinem privaten und beruflichen Umfeld sowie seiner Wohnorte und Wirkungsstätten ermöglichen einen umfassenden Einblick in vielfältige Lebensbereiche des Komponisten.

Mit ausführlichen Erläuterungen steht diese Bildbiographie durchaus für sich und ist darüber hinaus eine optimale Ergänzung zu Hugo Wolfs Texten und Briefen.

120 Seiten, 19,5 x 26,5 cm, Hardcover
W 106 ISBN 903-3-903196-07-0 € 49,50 (A) / € 45,00 (exkl. Mwst.)

O Austria, o Bauchstichland

Harald Seyrl erzählt von Attentaten in der österreichischen Geschichte.

Gab es eigentlich in den letzten zwei Jahrhunderten nur ein Jahr, in dem es auf österreichischem Boden keinen Anschlag gab, kein Attentat auf Regenten, Thronprätendenten, Minister, Bürgermeister? Nach der Lektüre des mit 100 pittoresken, visuell aussagestarken Abbildungen, vom Gemälde über Pastellzeichnung bis zur Fotografie, reich illustrierten Bandes »Attentate« von Harald Seyrl hat man einigen Glauben an das Gute im »Homo sapiens austriacus« eingebüßt.

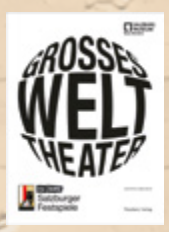
Harald Seyrl
Attentate. Wendepunkte der österreichischen Geschichte
Elsengold, 208 S.

1853: Angriff eines Schneiders auf Kaiser Franz Joseph mit einem Messer am Wiener Kärntnertor; Ausgang: glimpflich. 1898: Der italienische Anarchist Luigi Lucheni attackiert Kaiserin Elisabeth mit einer spitzen Feile; Ausgang: tödlich. Ebenso die Schüsse Gavrilo Princips im Sommer 1914 in Sarajevo auf Erzherzog Franz Ferdinand; die Folge: der Wendepunkt zu einem Weltkrieg. Aber wer weiß schon, dass schon 80 Jahre zuvor auf seinen Namensvetter geschossen worden war?

Der Historiker Harald Seyrl, vor 50 Jahren Mitgründer des Museums für österreichische Zeitgeschichte auf Schloss Scharnstein in Oberösterreich und als Spiritus rector des Wiener Kriminalmuseums in der Großen Sperlgasse in der Wiener Leopoldstadt wie als ausgewiesener True-Crime-Autor, zuletzt »Verbrechen in Wien. Historische Kriminalfälle im 20. Jahrhundert«, abgehärtet, in Mord, Verbrechen und Auslöschungsversuchen aller Art zu waten, erzählt plastisch und – klingt das zu morbid? – lebendig von zumeist wenig bis kaum bekannten Stich-, Hieb-, Schuss- und Bombenanschlägen. ■

Alexander Kluy

Sachbuchtipps



VIOLA ROSA SEMPER
LITERATURFÜHRER WIEN. AUF DEN SPUREN VON AUTORINNEN UND AUTOREN UND IHREN WERKEN
Auf den Spuren bekannter Schriftsteller/innen der Stadt spazieren die Leser/innen hier durch alle Epochen bis ins Jetzt. (Falter Verlag, 256 S.)

M. HOCHLEITNER, M. LASINGER (HG.)
GROSSES WELTTHEATER. 100 JAHRE SALZBURGER FESTSPIELE
Anlässlich des Jubiläums bietet diese Publikation einen Einblick hinter die Kulissen einer einzigartigen Institution mit langer Geschichte. (Residenz, 480 S.)

GREGOR HAUSER
MAGISCHE TÖNE. ÖSTERREICHISCHE TENÖRE DER NACHKRIEGSZEIT
Anekdoten direkt aus der Musikwelt, perfekt für alle Opernliebhaber/innen. (Verlag der Apfel, 256 S.)

MANFRED STANGL
ÄSTHETIK DER GANZHEIT
Stangl entwirft mit seinem Anspruch auf Ganzheit eine neue Perspektive auf Literatur- und Kulturgeschichte. (edition sonne und mond, 416 S.)

LEOPOLD SPITZER
HUGO WOLF – SEIN LEBEN IN BILDERN
In dieser Bildbiografie mit über 200 Abbildungen wird dem Leben des Liederkomponisten Hugo Wolf nachgespürt. (Musikwissenschaftlicher Verlag, 120 S.)

HUGO PORTISCH
RUSSLAND UND WIR. EINE BEZIEHUNG MIT GESCHICHTE UND ZUKUNFT
Ein hochaktueller Lagebericht mit großer Expertise des journalistisch erfahrenen Portisch. (Ecowin, 144 S.)

ANTON PELINKA
DIE SOZIALDEMOKRATIE – AB INS MUSEUM?
Ist eine Neuauflage der Sozialdemokratie in Österreich möglich? Politikwissenschaftler Anton Pelinka geht fundiert der Frage »Brauchen wir die SPÖ?« nach. (Leykam, 95 S.)

RICHARD HEINISCH (HG.)
KRITISCHES HANDBUCH DER ÖSTERREICHISCHEN DEMOKRATIE. BÜRGERINNEN, VERFASSUNG, INSTITUTIONEN, VERBÄNDE
Antworten auf alle Fragen das österreichische politische System betreffend sind hier versammelt. Ein theoretisches und praktisches Einmaleins unserer Demokratie. (Böhlau, 334 S.)

C. BERGER, M. BARAN-SZOLTYS
ÜBER FORDERUNGEN
Im Rückblick auf das Frauenvolksbegehren 2018 geben in diesem Handbuch wichtige Stimmen wichtige Statements ab. (Kremayr & Scheriau, 288 S.)

Sachbuchtipps

GABRIELE HASMANN, SABINE WOLFGANG
DIE WILDE WANDA UND ANDERE GEFÄHRLICHE FRAUEN. VERBRECHERINNEN ÜBER DIE JAHRHUNDERTE
Nur Männer sind die Bösen? Mehr als falsch! Ein gruseliger Überblick über Verbrecherinnen und deren Gräueltaten. (Ueberreuter, 192 S.)

HANS EGGER
BUNTE STEINE. AUSFLÜGE IN DIE ERDGESCHICHTE ZWISCHEN YBBS- UND TRAUNTAL
Egger präsentiert Fundstücke geologischer Detektivarbeit aus den ober- und niederösterreichischen Alpen. (Anton Pustet, 156 S.)

EWALD NOWOTNY
GELD UND LEBEN
Kaum ein anderer weiß so viel über Akteure des Finanzmarktes und dessen Verknüpfung mit Wissenschaft und Politik. (Braumüller, 256 S.)

J. GUTMANN, R. ROGNER, J. ZOTTER
EINE NEUE WIRTSCHAFT
Alternative Wirtschaft á la Sonnentor und Zotter: Unternehmer, die anders denken, stellen in »Eine neue Wirtschaft« ihre Lösungen für ein gerechtes System vor. (Edition a, 160 S.)

PAUL DIVJAK
GESPANNTE GESICHTER UND DIE TRAUER IN DEN FINGERSPITZEN
Woher kommt unsere Faszination für glatte Gesichter? Divjak begibt sich auf eine Spurensuche nach der Angst vor Vergänglichkeit. (Hollitzer, 136 S.)

HANS KNAPP
ORDNEN. DAS ZEICHNERISCHE WERK, ARBEITEN UND TEXTE
Umfangreiches Künstlerbuch und Sammlung jahrzehntelanger Arbeit: In Hans Knapps »ordnen« kann man entdecken. (Ritter, 896 S.)

MANFRED WIENINGER
SPORTMÄRCHEN
In über 80 satirischen Sportmärchen für Erwachsene nehmen bekannte und beliebte Märchenfiguren bspw. an Kreismeisterschaften teil. Natürlich darf der Böse Wolf dabei nicht fehlen. (Literaturedition Niederösterreich, 168 S.)

SEBASTIAN BOHRN MENA
BESSER ESSEN. WIE WIR ÜBER UNSEREN TELLER DIE WELT GESTALTEN
Neue Perspektiven, um unsere Lebensgrundlagen zu hinterfragen: Wie wir essen, wie wir einkaufen und wie wir am Ende eine neue Welt möglich machen. (Goldegg, 210 S.)

ULI JÜRGENS
AHNENFORSCHUNG. SO ERKUNDEN SIE IHRE FAMILIENGESCHICHTE
Mit praktischen Tipps und der Präsentation verschiedenster Recherchemethoden unterstützt die Autorin auf der Suche nach den eigenen Wurzeln. (VKI, 160 S.)

CLEMENS STEPINA
VIA DOLOROSA. EIN GESPRÄCH MIT HERMES PHETTBERG
Clemens Stepinas Biografie von Hermes Phettberg mit schonungslosen Antworten auf die großen Fragen des Lebens. (Sonderzahl, 96 S.)

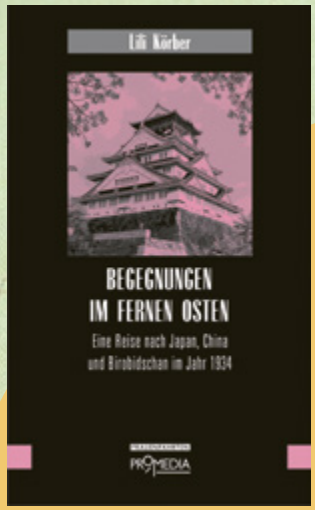
LIDA WINIEWICZ
SPÄTE GEGEND. PROTOKOLL EINES LEBENS
Fesselnde Biografie einer nun 80-jährigen Bäuerin des vorangegangenen Jahrhunderts, Reisebericht einer scheinbar nahen und doch fernen Gegend. (Braumüller, 160 S.)

ANDREAS OKOPENKO
TAGEBÜCHER AUS DEM NACHLASS. 1945–1955
Der einflussreiche österreichische Lyriker erzählt von den letzten Kriegstagen, der Angst der Nachkriegszeit und seinen literarische Anfängen. (Klever, 230 S.)

ALFRED KOMAREK
ALFRED KOMARKES WEIHNACHTSGESCHICHTEN
Abseits des Weihnachtstrubels dreht sich in diesem Buch alles ums Innehalten und das persönliche Weihnachtswunder. (Haymon, 176 S.)

RADEK KNAPP
VON ZEITLUPENSYMPHONIEN UND MARZIPANTRAGÖDIEN
Eine Liebeserklärung an Österreich, in der Gerüchten und Halbwahrheiten über das kleine Land an der blauen Donau auf den Grund gegangen wird. (Amalthea, 160 S.)

Reise



LILI KÖRBER
BEGEGNUNGEN IM FERNEN OSTEN
Von ihrer abenteuerlichen Reise im Jahr 1934 nach Japan, China und Birobidschan erzählt die sozialkritische Lili Körber in diesen Reportagen. (Promedia, 296 S.)

ANDREA FISCHER, BERND RITSCHEL
ALPENGLETSCHER
Mit wunderbaren Bildern und fundierten Informationen macht dieser Bildband auf Schönheit und Vergänglichkeit der Gletscher aufmerksam. (Tyrolia, 256 S.)

ROBERT ENGELE
DIE STADT VON GESTERN
Eine oft wehmütige Begegnung mit Grazer Orten der Vergangenheit und deren Geschichte. (Styria, 240 S.)

ILSE KÖNIG
WIEN FÜR FORTGESCHRITTENE
Der neue Stadtführer führt direkt an den bekannten Sehenswürdigkeiten vorbei zu Lieblingsorten und Geheimtipps. (Styria, 208 S.)

„Baldur von Schirach war die größte Nachwuchshoffnung des NS-Terrorregimes. Er machte Hitler zum ‘Führer’.“

Oliver Rathkolb

352 Seiten | 32€

MOLDEN

Unsere Bücher bekommen Sie in Ihrer Lieblingsbuchhandlung und unter styriabooks.at

Kulinarik

JAKOB M. BERNINGER
EINE KLEINE GESCHICHTE DER ORIGINAL SALZBURGER MOZARTKUGEL
Auch heute wird die Original Salzburger Mozartkugel noch von Hand gerollt. Eine Würdigung. (Servus, 64 S.)

TALIMAN SLUGA
DAS ÖSTERREICHISCHE KÄFERBOHNENKOCHBUCH
Woher kommt die Käferbohne und was macht sie so besonders? Von vielfältigen Rezepten begleitet geht das Kochbuch diesen Fragen nach. (Pustet, 208 S.)

INGRID PERNKOPF
SÜSSES ÖSTERREICH. MEHR ALS 200 VERFÜHRERISCHE REZEPTE
Rezepte, Tipps und Tricks, die sämtliche Wünsche erfüllen und die Zeit mit den Liebsten versüßen. (Pichler, 240 S.)

THOMAS UND HANS FIGLMÜLLER
DIE WIENER KÜCHE
Eine kulinarische Tour durch Wien, die – wie sollte es anders sein – die Geschichte des berühmtesten Schnitzels der Welt erzählt. (Pichler, 176 S.)

AGRARMARKETING TIROL
SO SCHMECKT TIROL
Traditionelle Tiroler Klassiker werden hier neu und modern interpretiert. (Tyrolia, 250 S.)

Highlights AUS DEM GOLDEGG VERLAG

Er blockiert dein Liebesglück, vereitelt deine Lebenspläne, hemmt deine Karriere, macht dich unglücklich: dein innerer Tyrann. **Tricks ihn aus!**

Pamela Obermaier & Dominik Borde
MEIN INNERER TYRANN
Über die Kunst, sich selbst nicht im Weg zu stehen
978-3-99060-180-8 · € 19,95
232 Seiten · Klappenbroschur

Empfohlen von Jane Goodall:
Was wir essen, verändert die Welt.
Sei dabei!

Sebastian Bohrn Mena
BESSER ESSEN
Wie wir über unseren Teller die Welt gestalten
978-3-99060-179-2 · € 22,00
210 Seiten · Klappenbroschur

GOLDEGG VERLAG

www.goldegg-verlag.com

Illustration: Lisbeth Zwerger aus: »Der Nussknacker«, NordSüd Verlag

NEUES AUS DER ROT-WEISS-ROTEN KINDERLITERATUR

VON ANDREA WEDAN

Lassen Sie mich meinen kleinen Spaziergang durch die heimische Kinderbuchszene mit zwei Debüts beginnen. Debüts mit Gemeinsamkeiten. Erstens stammen beide Autorinnen aus Graz und zweitens wollen sie mit ihren Texten Mut zusprechen. Margit Wickhoff möchte mit ihrer Geschichte »Emma und die Federmaus« (Edition Keiper) Kindern zeigen, dass auch scheinbar weit entfernte Ziele und Wünsche erreichbar sein können. Dazu braucht es nur den besonderen »Ich kann es«-Zauber. Vera Juriatti erzählt in »Leon und Louis oder: Die Reise zu den Sternen« (Kollektiv Verlag) die berührende Geschichte von dem kleinen Leon und seinem Umgang mit dem Tod seines Geschwisterchens, auf das er sich schon so gefreut hat. Die Autorin ist diplomierte Kinderkrankenschwester und selbst fünffache Sternenkindmama.

Schon arriviert und auch aktuell wiederum preisgekrönt sind die nächsten beiden Autorinnen, über die ich berichten möchte: Lena Raubaum erhielt 2016 den DIXI Kinderliteraturpreis, und heuer wurde ihr neues Buch »Qualle im Tierheim« (Obelisk Verlag) in die Kollektion des Österreichischen Kinder- und Jugendliteraturpreises aufgenommen. In ihrer Geschichte für 5–10-Jährige über Max, von allen Qualle genannt, der sich nichts sehnlicher als einen Hund wünscht, gibt sie viele Tipps für den Umgang mit Hunden und tolle Bastelanleitungen für Hundespielzeug. Der Österreichische Kinder- und Jugendbuchpreis 2014 ging an Rosemarie Eichinger für ihr Buch »Essen Tote Erdbeerkuchen?« In ihrem neuen Buch »Das unheimliche Haus des Herrn Pasternak« (Luftschacht) geht es wiederum geheimnisvoll zu. Die kleine Anabel muss in das furchteinflößende Haus ihres unheimlichen Nachbarn, um ihren Kater und ihren kleinen Bruder zu retten. Was sie da vorfindet, ist schlicht unglaublich, und Anabel kommt aus dem Staunen kaum mehr heraus.

Einen Bestseller der Sonderklasse hat Robert Schneider 1992 mit seinem Debüt vorgelegt: »Schlafes Bruder« wurde ein internationaler Erfolg. Vor Kurzem ist sein erstes Kinderbuch erschienen, in dem er von einem verträumten Jungen erzählt, der viel Zeit mit Nachdenken verbringt und fasziniert ist von den kleinen Dingen der Welt. »Schneeflockensammler« ist im Jungbrunnen Verlag erschienen, die Illustrationen stammen von der großen Linda Wolfsgruber.

TYROLIA

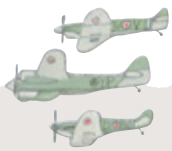
DER Jugendroman
zu 75 Jahre Kriegsende

ab 12 Jahren

Leonora Leitl
Held Hermann
Als ich Hitler im Garten vergrub

Der 2. Weltkrieg ist für den 12-jährigen Hermann Alltag. Doch was planen die Erwachsenen da? Gemeinsam mit seinen Freunden geht er den Ungereimtheiten auf die Spur, die alle in große Gefahr bringen.

mit 40 farb. Bildern, gebunden
ISBN 978-3-7022-3872-8
256 Seiten, € 19.95



- ✓ österreichische Zeitgeschichte
- ✓ neu und frisch erzählt
- ✓ reich illustriert

www.tyrolia-verlag.at

Margit Wickhoff
Emma und die Federmaus
Edition Keiper, 34 S.

Vera Juriatti
Leon und Louis oder: Die Reise zu den Sternen
Der Kollektiv Verlag, 40 S.

Robert Schneider
Der Schneeflockensammler
Jungbrunnen, 32 S.

Usch Luhn
Wir sind auch mit Abstand klasse!
Carlsen, 128 S.

Usch Luhn
Mala und das flüsternde Haus
Ueberreuter, 224 S.

Apropos Bestseller: Die geborene Steirerin Usch Luhn, seit Langem lebt sie in Berlin, hat sich neben ihren zahlreichen Serien aktuell auch der Corona-Schulgeschichte gewidmet: In »Wir sind auch mit Abstand klasse« (Carlsen) erzählt sie von den vielen neuen Regeln und dem veränderten Alltag. Im Frühjahr ist übrigens bei Ueberreuter bereits »Mala und das flüsternde Haus, das wunderbar magische Sommerabenteuer eines mutigen Waisenmädchens« erschienen.

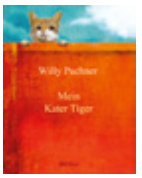
Weiter geht es mit zwei Autoren, die ihre beiden Kater so lieben, dass sie sich von ihnen zu neuen Texten inspirieren ließen: Spannung, gepaart mit viel Humor bietet die neue Kinderkrimireihe von Christoph Mauz, der für seine vergnüglichen Lesungen bekannt ist. »Kalle und Kralle« heißt diese. Der erste Band mit dem Titel »Ein Kater gibt Gas« (Ravensburger) führt in die Geschichte des sprechenden, gadget-affinen Katers Kralle und des ermittlungshungrigen Helden Kalle ein. Die Illustrationen stammen aus der Feder von Vera Schmidt. Band 2 erscheint im Februar 2021.

Auch der feinsinnige Künstler und Autor Willy Puchner liebt seinen rot-weiß gefleckten Kater Tiger sehr. So sehr, dass er nun viele Beobachtungen und Erlebnisse mit ihm mittels Illustrationen, Fotografien und teils berührenden, teils humorvollen Texten liebevoll zusammengefasst hat. Erschienen ist das Buch im G&G Verlag.

Einer der ganz großen und wertvollen Vertreter der heimischen Kinderbuchszene hat heuer seinen 60. Geburtstag gefeiert: Heinz Janisch. Er publiziert in mehreren österreichischen und deutschen Verlagen. Schon 1989 fand sein erstes Buch Aufnahme in unserem Magazin: »Vom Untergang der Sonne am frühen Morgen« (Umbruch Verlag), das er während eines Stipendienaufenthaltes in Rom geschrieben hatte, wurde später übrigens mit der Kleinverlagsprämie des Kulturministeriums ausgezeichnet. Stellvertretend für sein aktuelles Schaffen möchte ich Ihnen »Jaguar, Zebra, Nerz« (Tyrolia) ans Herz legen. Diese verträumt-poetische Reise durch die zwölf Monate des Jahres ist ein Projekt, das er gemeinsam mit dem niederösterreichischen Illustrator und Kinderbuchautor Michael Roher kreierte. Zur Würdigung des Schaffens von Janisch wurde ihm vor Kurzem der Große Preis der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur verliehen.

Last but not least: Der 70. Geburtstag von einem ganz Großen der internationalen Kinderbuchszene! Der in Salzburg geborene Michael Neugebauer hat als Verleger (heute: minedition) weltweit gleich mehrere Künstlerinnen und Künstler entdeckt, darunter auch die Wienerin Lisbeth Zwerger, Preisträgerin der Hans-Christian-Andersen-Medaille. Am 1.1.1979 erschien in der Edition Neugebauer ihr illustriertes Buch »Nußknacker und Mäusekönig«, wovon es vor Kurzem eine Neuauflage im Insel Verlag gab. ■

Christoph Mauz
Kalle und Kralle. Ein Kater gibt Gas
Ravensburger, 256 S.



Willy Puchner
Mein Kater Tiger
G & G Verlag, 48 S.

Heinz Janisch
Jaguar, Zebra, Nerz. Ein Jahresbuch
Tyrolia, 32 S.

E.T.A.Hoffmann
Nußknacker und Mäusekönig
Insel Verlag, 126 S.

Erholt & entspannt
auf zu neuen Ufern

maudrich 2020, 256 Seiten, Hardcover
EUR 24,90
ISBN 978-3-99002-115-6
Auch als ebook erhältlich

2., akt. Auflage, maudrich 2020
200 Seiten, Klappenbroschur
EUR 19,90
ISBN 978-3-99002-111-8
Auch als ebook erhältlich

maudrich 2020, 128 Seiten, Klappenbroschur
EUR 15,90
ISBN 978-3-99002-104-0
Auch als ebook erhältlich

Erhältlich im Buchhandel und auf
facultas.at

facultas

»Als ich ein kleines Mädchen war,
hat mich mein Papa Layla genannt.
Der Name bedeutet *auf dem Berggipfel*.«

Reinhold Messners erstes Kinderbuch

- für Kinder ab 5 Jahren
- stimmungsvoll illustriert

Layla · Reinhold Messner
40 Seiten · 16.00 €

BERG WELTEN